

Hans Maur

**KAROWER
GESCHICHTEN X**

- Aus Vergangenheit und Gegenwart -

Informationsbestand

Janusz-Korczak-Bibliothek
Berliner Str. 120-121 • 13187 Berlin
Tel. 4748 6677 / 4748 6671

4263

Maur

462

2010

Berlin 2009

Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, Heft 18/2009.
Herausgegeben von Dr. Hans Maur, Berlin-Karow.

Abbildungen: Hahn, M. Hofmann, Kaminsky, M. Maur,
M. Pfannschmidt, S. Peter, B. Wähler, M. Wolff

Inhaltsverzeichnis

- Ein Wort zuvor	Seite 5
- Wo die Germanen Pferde opferten Archäologische Funde in Karow-Nord	Seite 7
- Aus spätromanischer Zeit Das Kreuz im Altarraum der Kirche	Seite 14
- Im Übergang zur Reformation Vorabdruck aus der in Vorbereitung befindlichen Ortschronik von Karow	Seite 16
- Karow und seine Denkmale Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke	Seite 25
- Theodor Fontane über die Röbbell's Bei seinem Besuch in Buch vor 130 Jahren	Seite 35
- Wer lebte wo in Karow Aus dem Ortsregister von 1922/1923	Seite 40
- Bläser-Exzoten 25 Jahre Karower Posaunenchor	Seite 50
- Wir blieben Karower Auszug aus dem Schrägen Weg	Seite 53
- „Arbeitskreis Karow“ wirkt seit 1997 Beispielgebend fürs Berliner Quartiermanagement	Seite 56
- Senat kauft Investoren das Risiko ab Berlin unterläuft Förderungsstopp für Wohnungsbau	Seite 59
- Die „Berliner Morgenpost“ schrieb über Karow Über den Stadtteil im Berliner Nordosten	Seite 62
- Squash in Karow Kinder- und Jugendarbeit ganz groß	Seite 66

- Kleingartenanlage !“Rosengarten e. V.“ Seite 69
 Unser Rosengarten – wie alles begann
- Blick hinter Mauern Seite 73
 Karower Frank S. Thorwächter schrieb seinen ersten Roman
- Bauarbeiten in Karow Seite 75
 - Blankenburger Chaussee wird weiter erneuert
 - Zweiter Ausgang am S-Bahnhof
 - Autobahn wird dreispurig
- „Mieterverein Karow e. V.“ gegründet Seite 78
 Neuer Interessenvertreter
- Rechtes Wählerpotential Seite 80
 Zunehmende Tendenz?
- Karower Notizen Seite 82
 - Bisher heißester Tag
 - Rentner überfallen
 - Karower Filmemacher
 - Werkstatt auf dem Gemeindehof
 - Hilfe von „Aktion Mensch“
 - Verkehrszählung 2008
 - Ehrenpreis fürs Ehrenamt
 - Es war wohl nur eine „Ente“
 - Naturpark Barnim
- Schriftenreihe: Zwischen „Panke“ und „Laake“ Seite 84
 Die bisher erschienenen Hefte

Ein Wort zuvor

Mit einem weiteren Heft zu „Karower Geschichten – Aus Vergangenheit und Gegenwart“ geht die Schriftenreihe in den 7. Jahrgang. Es ist das zehnte Heft in dieser speziellen Serie.

Die Palette der Beiträge ist wieder vielseitig. Da wird von den archäologischen Funden in Karow-Nord vor 15 Jahren berichtet, die nachweisen, dass sich auf dem späteren Bau-land vor gut zweieinhalb Tausend Jahren Opferstätten germanischer Stämme befanden. Die Dorfkirche ziert ein kultur-geschichtlich wertvolles Jesu-Kreuz aus der spätromanischen Zeitalter, während über die Epoche des Übergangs zur lutherischen Reformation wiederum Daten aus der in Vorbereitung befindlichen Ortschronik aufgenommen wurden, womit die historischen Fakten von den ersten Besiedlungen aus Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung bis zur deutschen Kaiserkrönung im Jahre 1871 erschlossen sind.

Bei Theodor Fontane fand ich seinen Bericht über die Röbbell's, auf den zu veröffentlichen ich nicht verzichten wollte, wie auch über das Verzeichnis der Bewohner Karows im Jahre 1922/23; wer war Eigentümer, Verwalter oder gar Untermieter damals auf dem jeweiligen Grundstück.

An die Geschichte aus DDR-Zeiten machen die Beiträge zur Gründung des Karower Posaunenchores und über die Entstehung einer Kleingartenanlage aufmerksam, wogegen mehrere Berichte der Entwicklung in Karow nach dem legendären „Mauerfall“ gewidmet sind; so unter anderem über neuentstandene Interessenvertreter unserer Einwohner, wie auch über ein bedrückendes rechtes Wählerpotential bei den verschiedensten Parlamentswahlen seit der Mitte der 90er Jahre.

In den Karower Notizen wird unter anderem informiert über die Fortführung des Baugeschehens in der Blankenburger Chaussee und die Neugestaltung des S-Bahnhofs mit einem zweiten Zu- und Ausgang sowie einem neuen Bahnhofsvorplatz

Wo die Germanen Pferde opferten Archäologische Funde in Karow-Nord

„Sensationeller Fund auf dem Baufeld Karow-Nord an der Bucher Chaussee. Wo in fünf Jahren etwa 13.000 Menschen wohnen werden, entdeckten Archäologen jetzt das Skelett eines Pferdes.“ Das berichtete die „Berliner Morgenpost“ in einer ihrer Juni-Ausgabe des Jahres 1994.

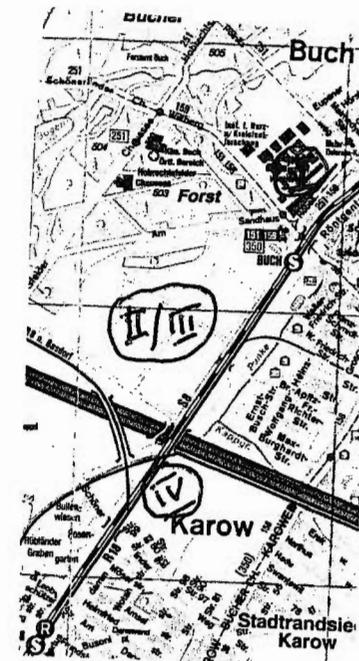
Germanen in Karow? Gab es an der Panke eine neue, bisher unbekannte Siedlung zu entdecken? Auf dem damaligen Baufeld zwischen der Blankenburger Chaussee und dem Eisenbahndamm durchforsteten im Frühjahr 1994 sechs Männer im Auftrag des Archäologischen Landesamtes rund 2.500 Quadratmeter. Die Zeit drängte die Archäologen. Das Bauland sollte für den Wohnungsbau erschlossen werden, „das größte Wohnungsbauprogramm Europas!“ sollte entstehen. Auf der Fläche, wo später nördlich der Röländer Straße Sportanlagen stehen sollten, wurden die Archäologen rasch fündig. In wenigen Wochen konnten sie zwar keine weitere vorzeitliche Siedlung entdecken, sondern „nur“ etwas mehr als 300 Objekte bergen und das war schon viel genug. Darunter ein Dorn von einer Gürtelschnalle, Gefäßscherben, das Gewicht eines Webstuhls aus einem germanischen Grubenhaus. Freigelegt wurde ein auch Kuppelofen, der zum Schmelzen von Eisenerzen diente; der äußere Bereich war mit gebranntem Lehm versehen, in der Mitte Steine gestapelt.

Neben dem Skelett eines Opfer-Pferdes wurden auch Teile eines Hirschgeweihs ausgegraben. Das deutete darauf hin, dass das Pferd allem Anschein nach von den Germanen als Opferbeigabe für ihren Gott vergraben wurde, damit dieser seine schützende Hand über eine nahegelegene Siedlung hielt. Es war also eine germanische Opferstätte entdeckt worden. Auf menschliche Skelette stießen die Archäologen aber nicht, weil die Germanen ihre Toten verbrannten.

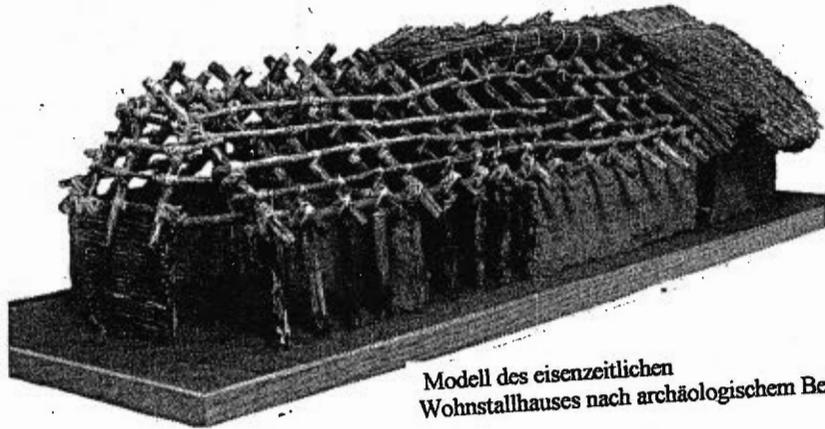
Und wo sollte die germanische Siedlung gewesen sein? Entlang der wasserreichen Niederungen des Pankeflusses war schon immer gesiedelt worden. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte Dr. Albert Kiekebusch vom Märkischen Museum am rechten Pankeufer in Buch (der heutigen Wiltbergstraße) ein umfangreiches bronzezeitliches Haufendorf aus der Zeit um 1.200 bis 800 vor unserer Zeitrechnung (v.u.Z.) nachgewiesen. Die Karower Opferstätte war davon zu weit entfernt. Sie gehörte zwar zu einem germanischen Siedlungsgebiet auf dem heute benachbarten Bucher Terrain, dieses Gebiet lag aber nur wenig weit entfernt nördlich, genauer bestimmt auf der anderen Seite der Panke und südlich der heutigen Straße Am Sandhaus in Buch. Hier hatte der Archäologe Dr. Heinz Seyer vom Märkischen Museum seit 1988 und ab 1992 sein Kollege Michael Hofmann vom Landesdenkmalamt zunächst die Überreste eines frühgermanischen Dorfes aus der Eisenzeit um das 6. bis 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung (v.u.Z.) ausgegraben. Etwa einhundert Germanen hatten in dieser Siedlung gelebt. 28 Gebäude konnten freigelegt werden, aus denen sich acht Gehöfte ergaben, mit Abfall-



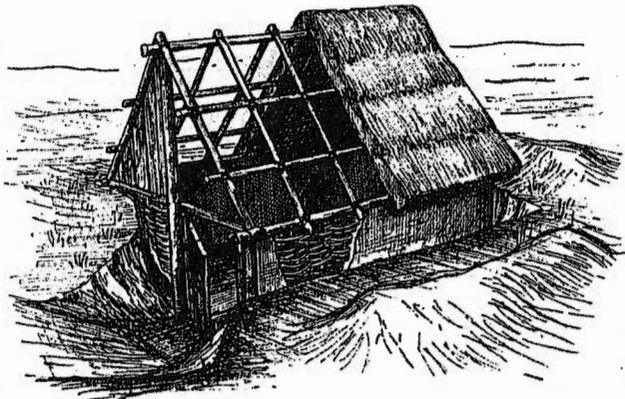
Ausgrabung des Opferpferdes 1994 in Karow



- I Ausgrabung des bronzezeitlichen Haufendorfes (1.200-800 v.u.Z.)
- II Ausgrabung der eisenzeitlichen Siedlung (6.-4. Jh. v.u.Z.) und einer weiteren Siedlung aus der römischen Kaiserzeit (2./3. Jh. u.Z.)
- III
- IV Germanische Opferstätte



Modell des eisenzeitlichen
Wohnstallhauses nach archäologischem Befund



Rekonstruktion eines Grubenhauses

gruben, Feuerstellen und technischen Anlagen. Erstmals konnte aus unserer engeren Umgebung ein eisenzeitliches Wohnstallhaus rekonstruiert werden, 21 mal 5 Meter groß, in Pfostenbauweise und lehmverschmierten Flechtwerkwänden. Dabei umfasste der Wohnbereich 5 x 5 Meter, für den Stall waren 5 x 16 Meter vorgesehen. Die Ergebnisse zu dieser Siedlung hat M. Hofmann ausführlich zusammengefasst und veröffentlicht.



Rekonstruktion des größten germanischen Gehöftes von Buch;
Mit einem vierschiffigen Langhaus, Grubenhaus, zwei gestelzten Speichern und mehrere Kleinbauten, u.a. ein Kalkbrennofen und ein Holzkohlenmeiler

Im Frühjahr 2004 konnte Michael Hofmann mit seinem Team die Ausgrabungen Am Sandhaus fortsetzen. Wiederum mit Erfolg. Es fand sich auf dem Gelände ein zweites, diesmal spätgermanisches Anwesen aus der Römischen Kaiserzeit im 2./3. Jahrhundert u.Z. Es lassen sich hier acht Pfosten-Grubenhäuser, die als Abfallgruben gedacht waren, rekonstruieren. Aus den Grubenhäusern konnten Keramikfragmente und Tierknochen geborgen werden, die Aufschluss geben über die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten der Menschen in dieser Zeit. Die meisten tierischen Abfälle stammen von Haustieren, vor allem von Rind, Schaf bzw. Ziege, aber auch von Schwein und Pferd. Der Anteil von Wildtieren war gering und zeigt, dass die Jagd zu dieser Zeit zur Sicherstellung der Ernährung der Bewohner keine wesentliche Rolle mehr spielte.

Das germanische Siedlungsgebiet im benachbarten Buch wird auf 15.000 Quadratmeter geschätzt. Erst ein Bruchteil ist untersucht. Da zwei Siedlungen auf dem Terrain bestanden, war es für die Archäologen nicht immer leicht, die Funde den zwei etwa 700 Jahren auseinanderliegenden germanischen Dörfern zuzuordnen. Das wird erst möglich sein, wenn alle gefundenen Relikte im Denkmalamt sorgfältig typologisiert sind. Dann ist auch daran gedacht, hier draußen, nahe der Stadtgrenze, einen Archäologischen Park anzulegen. Darauf darf man gespannt sein

Weiterführende Literatur:

- Hofmann, Michael: Die Ausgrabungen einer germanischen Siedlung in Berlin-Buch. Berlin 2003.
- Kiekebusch, Albert: Die Ausgrabung des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. Berlin 1923.
- Maur, Hans: Zur Vorgeschichte Karows. In: Karower Geschichten I. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.5/2005.
- Maur, Hans: Auf der Suche nach vorzeitlichen Gräberfelder und allerlei Scherben. In: Karower Geschichten III, Schriftenreihe Zwischen Panke und Laake“, H.7/2005.
- Maur, Hans: Bevor die „Karower“ kamen. Die ersten Ansiedlungen auf dem Barnim. In: Karower Geschichten VIII. Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“, H.15/2008.
- Pfannschmidt, Marin: Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow. Berlin 1927.
- Schulz, Rüdiger/Eckert, Michael: Archäologische Funde und Fundstellen in Berlin. Berlin 1997.

Aus spätromanischer Zeit Das Kreuz im Altarraum der Kirche

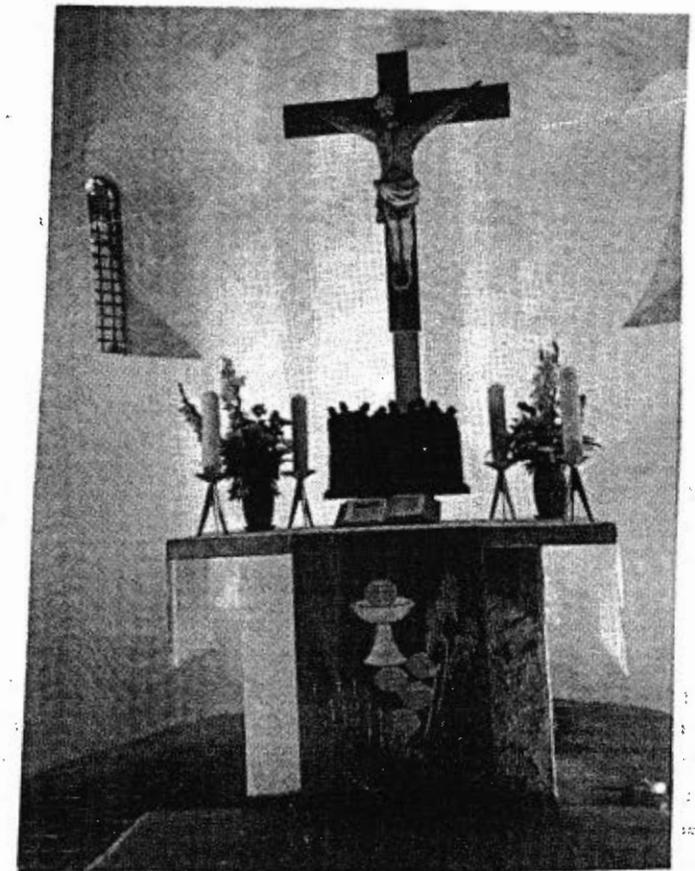
In den Unterlagen zur Kirchenchronik von Frau Anna-Lotte Ende fand ich die Notizen von Herrn Dietrich Hermisson, Pfarrer in Karow von 1976 bis 2001, über das Kreuz in der Kirche, ein beachtenswertes Kulturgut. Es stammt aus der Spätromanik, der Kunst der vollentfalteten europäischen Feudalgesellschaft in der Epoche vom 11. bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Kruzifixe wurden streng und naturfern stilisiert, sollten „übermenschlich“ wirken und demütige Verehrung erzwingen. (H.M.)

Ein neues Kreuz in unserer Kirche

Schon lange bestand der Wunsch, in unserer Apsis, dem Altarraum der Kirche, ein passendes Kreuz aufzustellen. Nach Beendigung der Innenrenovierung hat uns das kirchliche Bauamt aus seinen Lagerbeständen ein Kreuz in spätromanischem Stil zur Verfügung gestellt. (Entstehungsort und -zeit sind unbekannt). Es kann als Dauerleihgabe in der Karower Gemeinde bleiben. Wir freuen uns, dass unsere Kirche mit diesem Kruzifix eine klare zentrale Ausrichtung erhalten hat.

Das mittelalterliche Abendmahlsrelief auf dem Altar erinnert uns an die Einladung Jesu an seinen Tisch. Mit dem leidenden und erhöhten Herrn wird uns nun die Versöhnung mit Gott gepredigt. Paulus hat im 1. Korintherbrief geschrieben: „Das

*Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber ist es eine Gotteskraft.“ Möge die Gemeinde beides, Kreuz und Abendmahlsrelief, dankbar annehmen und mit ihrer Botschaft leben. Es war mir sehr wichtig, dass das Kreuz zum Abschieds-Gottesdienst aufgestellt war. Herrn Schalldach-Kneißl einen besonderen Dank für seine Hilfe dabei.
D. Hermisson*



Im Übergang zur Reformation (Vorabdruck aus der in Vorbereitung befindlichen Ortschronik von Karow)

1517, 31. Oktober

Mit dem Anschlag seiner Thesen gegen die Missbräuche beim kirchlichen Ablasshandel an der Schlosskirche zu Wittenberg leitet Martin Luther die Reformierung des römisch-katholischen Kirchenwesens ein.

1518

Der Kurfürst von Brandenburg führt für seine Untertanen einen Dienstzwang ein, der den Bauern und ihren Angehörigen verbietet, sich außerhalb ihrer Dörfer Arbeit zu suchen, solange der Gutsherr sie benötigt.

1524

In seinem Aufruf „An die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte Deutschlands“ fordert Martin Luther, dass sie „christliche Schulen aufrichten und halten sollen“. Das junge Volk solle in Gottes Erkenntnis aufwachsen und Gottes Wort ausbreiten und andere lehren.

1524, 28. Februar

Kurfürst Joachim I. (1535 +) gibt einen Erlass gegen das Lesen und Verbreiten der „verdeutschten“ Lutherischen Bibelübersetzung heraus. Durch sie könne nur „mancherlei Aufruhr“ entstehen. Auch in den folgenden Jahren werden mehrere Erlasse gegen die „Lutherische Ketzerei“ erlassen, die jedoch die heimliche Ausbreitung der Lutherbibel und weiterer reformatorischer Schriften nicht verhindern können.

1527

Charow erscheint vorübergehend als Schreibweise für unser Dorf Kare.

1527-1529

Das Prokurationsregister des Bistums Brandenburg weist als Patrone von Charow Nicolaus Schum und Wise von Schragen aus.

1539,

1. November

Kurfürst
Joachim II.

(1571+)

erkennt offiziell
für die Mark Bran-
denburg die
lutherische
Reformation an.



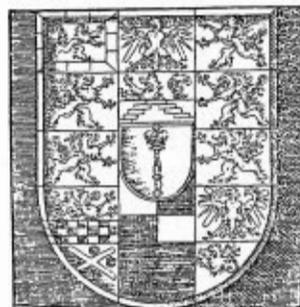
Kurfürst Joachim II
Ölgemälde auf Holz
von Lucas Cranach d.J.
um 1551



Titel der ersten vollständigen Bibelübersetzung Martin Luthers, 1534

Reformatorsche Kirchenordnung von 1539

Kirchen Ordnung
im Churfürstenthum der Marcken zu Brandenburg / wie man sich beide mit der Leer und Seremonien halten sol.



Gedruckt zu Berlin im jar M. D. XL.

1540

Erlass der „Kirchen Ordnung im Churfürstenthum der Marcken zu Brandenburg / wie man sich beide mit der Leer und Seremonien halten sol“.

1540-1545

Zur Durchsetzung der kurfürstlichen Kirchenordnung wird eine Visitations-Kommission eingesetzt, um die Einkünfte von Pfarrei, Kirche und Küster in den Städten und Dörfern festzustellen. Für Kare wird Pfarrer Valentin Dionys befragt. Das Visitationsprotokoll nennt als Patrone von Kare nur noch die von Schragen; die Schragin verwaht den Monstranzen (den Hostienschrein). Kare ist eine Filiale der Pfarrei zu Buck.

Karow, ist ein filial der pfarre zu Buck.

Collatores die schragen, hat ein keld, 1 Sacem, hat eine Monstranzen, hat die schragen (als Patronin in Verwahrung); hat bis in LXX Communicanten, treat der opfer jertlich 36 gr, hat kein pfarrhaus, gehören aber zur Pfarren III hufen, geben des Jars 3 W. XVI schfl. halb roden halb basern, hat hinter dem huffschlage Wisenwachs, davon hat der pfarrer jertlich acht schilling gr; hat 38 hufen, gibt jede hufe dem Pfarrer I schfl, IIII gr. das gotshaus vor I pfd wach jertlich. Ruster 38 schfl korns, von jeder hufen I schfl, hat kein kusterhaus, II brot jeder hufner, die Cothessen eins teils IIII eins teils V brott, II eier von jeder hufe, II gr. vom gotshaus, II gr. vom pfarrer. Gotshaus hat landt, dorauff man II schfl korns sehen magt, hat sonst kein zins.

Aus dem Visitationsprotokoll

1542/1549

Schriftlich erwähnt werden die Bauernhöfe von Hans Bötzw (wohnhaft in der Dorfstraße Nr. 5), Matthias Temmer (Nr. 6), Matthias Wendland (Nr. 15), Burchard Schmetzdorff (Nr. 16) und Torben Schmedecke (Nr. 19).

1549

Eine neue heimtückische Pestwelle bricht über die Mark Brandenburg herein und sorgt für große Bevölkerungsverluste. Das

Land ist bereits in den Jahren 1516, 1527 und 1538 von Pest-epidemien heimgesucht worden; weitere folgen 1566, 1576/1577, 1584/1585 und 1598.

1549, 10. April

Hans von Röbell zu Buck, kurfürstlich brandenburgischer Rat, wird mit Zinsen und Pachten auf etliche Bauernhöfe in Caro belehnt, die er von Joachim Schume erblich gekauft hat.

1551

Der „ehrbare und wohlweise“ Berliner Bürgermeister Hansen Tempelhof erwirbt käuflich das Dorf von Ulrich Schragen.

1552

Bau eines hölzernen Turmes der Dorfkirche und Stiftung der bronzenen Glocke durch den Berliner Bürgermeister und Carroischen Gutsherrn Hansen Tempelhof. Den Turm errichten die Baumeister Lorenz Franken aus Neustadt und Aßmus Schultze aus Kamenz. Die Kirchenglocke ist von dem berühmten Glockengießer Nickel Dietrich aus Lothringen gegossen. Ihre Inschrift: „Laudibus accumulate Deum super omnia magnum, Laudibus hunc Dominum cymbala pulsa ferant. Nickel Dietrich aus Lutrig MDLII aus Bewilligung Hansen Tempelhof des jüngeren gos mich.“ (Mit Lobliedern erhebt den über alles großen Gott, mit Lobliedern mögen diesen Herrn die Glockenklänge erhöhen.) Die Glocke hatte einen „schönen, tiefen, vollen Klang“.

In dem schriftlichen Dokument, das dem Turmkopf beigegeben wird, heißt es: „Anno domini tausend fünfhundert der wenigen Zahl LI ist das Dorf verkauft dem ehrbaren und wohlweisen Hansen Tempelhoff, Bürgermeister zu Berlin, u. folgenden Jahres als im LII ist gebaut diese Spitze zu der Ehre Gottes u. zur Zier des ganzen Dorfes Caro durch den Ehrhaften u. kunstreichen Meister als durch Lorenz Franken von der Neustadt u. durch Aßmus Schultze von Kamenz; aufgerichtet Dienstags

nach cathedra petri im Beisein der ganzen Nachbarschaft. Auch insonderheit zu wissen die Regenten u. Herren: Der Herr ist Hans Tempelhoff Bürgermeister zu Berlin. Der Pener (Pfarrer) Herr Valtin Dionis. Schultze u. Gotteshausleute als Matth. Kratz, Matth. Wendtlandt. Die Schöffen sind Andr. Gatho, Jürgen Bergmann, Jakob Wegener, Matth. Wendtlandt, Martin Schönemann. Haben alle zu der Zeit gelebt. Gott sei Ehre in Ewigkeit, Amen. Und ist in dem Jahr eine große teure Zeit gewest.“ Kirchenvorsteher ist Matthias Wendtlandt.

1560

Michael Schultze aus Spandau wirkt als Pfarrer der Parochie Buck-Caro.

1571/1583

Pfarrer Joachim Bolde predigt an der Parochie Buch-Caro; er ist Mitunterzeichner des Konkordienbuches der evangelischen Bekenntnisschriften.

1572

Folgende Besitzer werden erwähnt: die Bauern Martin Schüemann (wohnhaft in der Dorfstraße Nr.1), Paul Grawert (Nr.2), Lucas Münchehagen (Nr.3), Peter Krafft (Nr.6), Brose Strömann (Nr.9), Jacob Wegner, zugleich Dorfschulze (Nr.11), Barthol. Metten (Nr.12), Hans Gruno (Nr.19) sowie die Kossäten Caspar Steinberg (Nr.4), Peter Henkel (Nr.7), Engel (Nr.8), Brose Hentze (Nr.13), Andreas Meisner (Nr.14), Blasius Lüdecke (Nr.17), Thomas Kuke (Nr.18), Valtin Engel (Nr.20) und Matthias Krafft (Nr.21).

1573

Kurfürst Johann Georg erlässt eine „Neue Kirchen-, Konsistorial- und Schulordnung“, nach der die Küster „alle Sonntage nach Mittage oder einmal in der Woche mit Rat des Pfarrers

den Leuten, sonderlich den Kindern und dem Gesinde, den kleinen Catechismus Lutheri unverändert vorlesen und beten lehren, auch nach Gelegenheit umherfragen, was sie daraus gelernt. Dsgl. Sollen sie bei dieser Gelegenheit dem jungen Volke gute geistliche deutsche Psalmen vorsingen und lehren". Wenn auch noch nicht von einem regelmäßigen Unterricht in Schreiben, Rechnen und Lesen die Rede ist, entstand doch mit dieser Anordnung auch in Kare die erste „Küsterschule“, der Anfang einer Volksschule.

1579

Nach dem Einsturz des romanischen Gewölbes erhält das Kirchenschiff der Dorfkirche ein Tonnengewölbe. In dieser Zeit sind Matthias Dame der Dorfschulze und Martin Schönemann der Kirchenvorsteher.

1587, 20. Oktober

Bei der Erbteilung unter den Söhnen des Joachim von Röbell erbt der älteste Sohn Moritz August von Röbell (geb. 1554), Patenkind des Humanisten und Reformators Philipp Melanchthons, den Anteil in Caro und ist wohl der erste Röbell, der das schlichte Landschloß (Dorfstraße Nr. 1) bewohnt.

1587-1590

Caspar Willig ist Pfarrer an der Parochie Buch-Charow.

1595-1598

Pfarrer Jesajas Richter wirkt an der Parochie Buch-Charow.

1598

An der Pest, die das Land erneut heimsucht, stirbt nahezu die Hälfte der 150 Dorfbewohner von Charow.

1598

Der Küsterlehrer von Buch-Charow, Bartholomeus Augustin, hinterläßt Aufzeichnungen über die Besitzungen in Charow.

- Östliche Dorfseite: Nr. 10 - Kossätenhof - Peter Seger
Nr. 11 - Bauerngut - Peter Münchehagen
Nr. 12 - Bauerngut - Mathias Metten
Nr. 13 - Kossätenhof - Brose Hentze
(Pfarrhof)
- Kirche mit Friedhof
Nr. 13a - Schmiede - Hans Schultze
Nr. 14 - Kossätenhof,
mit Krug - Bartholomäus Dame
Nr. 15 - Bauernhut - Gerhard Wendlandt
Nr. 16 - Bauerngut - Jakob Dame
Westl. Dorfseite: Nr. 17 - Kossätenhof - N. Engel
Nr. 18 - Kossätenhof - Nikolaus Blankenburg
Nr. 19 - Bauerngut - Martin Gruno
Nr. 20 - Kossätenhof - Michel Jungermann
Nr. 21 - Kossätenhof - Thomas Pahle
Zu 1 - Bauernhof - Hans Schönemann
Nr. 1 - Rittersitz - v. Röbel
Nr. 2 - Bauerngut - Marcus Grawert
Nr. 3 - Bauerngut - Lorentz Münchehagen
Nr. 4 - Kossätenhof - Augustin Rabe
Nr. 5 - Bauerngut - Hans Bötzow
Nr. 6 - Bauerngut - Peter Krafft
Nr. 7 - Kossätenhof - Torben Münchehagen
Nr. 8 - Kossätenhof - Jacob Beerbaum
Nr. 9 - Bauerngut - Brose Strömann
- - Hirtenkate - (am Upstallweg)

1599-1634

Pfarrer Gregorius Masut wirkt in Buck-Charow. Er ist vermählt mit der Tochter des Propstes Göriz in Bernau; sie haben zehn gemeinsame Kinder.

1600

Die von Röbell haben die gesamte Dorfherrschaft in Caro an sich gerissen. Zur Bewirtschaftung der Kirchenhufen in Buck und in Charow wird festgelegt, dass der Pfarrer seine vier Hufen selbst bewirtschaftet, bezüglich verpachtet. Die „Gotteshausleute“ – gemeint ist damit der Kirchenälteste – haben dafür zu sorgen, dass die Verpflichteten in den Gemeinden die Bestellung und die Ernte auf dem Kirchenacker rechtzeitig vornehmen und das Korn in den Gottesscheunen bei den Kirchen bergen und ausdreschen lassen. Der Stall des Hirtenhauses liefert den Dung für die Äcker, dafür erhält der Hirte von der Gottesscheune das Stroh.



Friedhof an der Dorfkirche

Karow und seine Denkmale Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke

Wollte doch Jemand von mir wissen, ob denn die „Schlafstadt“ Karow auch „Sehenswürdigkeiten“ zu bieten habe. Ich guckte den Jemanden ganz verdutzt an, sicher ein Hinzugezogener: Wie wäre es mit den in Karow zu entdeckenden Denkmälern, von denen doch einige in unserem Ortsteil zu finden sind – nicht nicht nur „Kalifornia Dream“ in Karow-Nord.

Der Normalsterbliche nimmt doch an – „Denkmal“, das ist doch so eine Statue auf einem Sockel in freier Landschaft. Weit gefehlt. „Denkmal“ – unter diesem Begriff versteht man nach dem offiziellen Gesichtspunkt der modernen Denkmalpflege zunächst nur solche Objekte, die amtlich bestätigt sind. Ist das geschehen, wird die Denkmalerklärung in einer staatlichen Denkmalliste betätigt und durch ein blau-weißes wappenähnliches Schild, für jedermann sichtbar, an dem Objekt „denkmalgeschützt“ gemacht.

Davon erfährt, wer offenen Auges als aufmerksamer Betrachter die Dorfaue Alt-Karow entlang schlendert. Fast jedes Haus, einige auch mit ihren einstigen Scheunen, Stallungen und Höfen, stehen hier unter Denkmalschutz. Es sind baugeschichtlich interessante Objekte, die als staatlich anerkannte Denkmale in der Denkmalliste des

Landes Berlin aufgenommen worden sind, als ein Einzel-
denkmal oder ein Teildenkmal eines umfassenderen En-
sembles.

Das altertümlichste Denkmal in Karow ist zweifelsohne
die Kirche mit ihrem Kirchhof und der Einfriedung. Es wird
davon ausgegangen, dass sie wohl auch die älteste Dorf-
kirche des Barnims ist, mit Teilen ihrer Grundmauern aus
der Mitte des 13. Jahrhunderts. Die ersten Siedler sahen
als Christen ihre Würde vor dem „Allmächtigen“ durch den
raschen Aufbau eines Gotteshauses gesichert. Die noch
sichtbaren Grundmauer deuten auf die Jahre 1230/1250
hin. Seit dem gab es im Laufe der Jahrhunderte äußerlich
immer wieder Veränderungen am Kirchenbau: Erweiterung
der Grundfläche oder Bau eines Kirchturms. Man erkennt
außer dem Turm noch vier verschiedene Gebäudeteile:
das rechteckige Kirchenschiff, den quadratischen Chor, die
halbkreisförmige Apsis und eine angebaute Sakristei. Alle
Teile haben Feldsteinmauern, und jedes hat ein eigenes
Dach. Im Innern der Kirche sind einige wertvolle „Kunst-
denkmale“ zu betrachten: Taufe und Kanzel - beide um
1622 – aus Holz mit barocker Lust an vielfältigen schmü-
ckenden Details geschnitzt und bemalt, ein wie spätroma-
nisches Jesu-Kreuz, die „Karower Bilderbibel“ eines unbe-
kannten Meisters von 1617 oder die 1890 von Friedrich
Hermann Lütkemüller erbaute Orgel. Auf dem Altar ein klei-
nes Relief von 1570, ein Ausschnitt aus einem einst wohl
größeren Schnitzaltars, das Abendmahl Jesu mit seinen
Jüngern darstellend.

Von der mittelalterlichen Dorfanlage ist weiteres nichts



Dorfkirche Karow



.. Erhaltene Litfaßsäule



Alt-Karow 35 (um 1890)

Denkmale in Karow (auf der Denkmalliste verzeichnet)

Denkmalbereiche (Ensemble)

Alt-Karow 1-81 – Dorf und Dorfaue mit Kirche und Kirchhof, Schule, Gehöften, Wohnhäusern mit Vorgärten, Einfriedungen, Höfen und Nutzgärten (D) und Freiflächen (in den Weichbilddgrenzen: Lanker Weg, Lanker Straße, Schönerrinder Weg, Straße 58, Straße 76, Bahnhofstraße, Privatweg (D)).

Konstituierende Bestandteile des Ensembles:

- Dorfaue;
- Spritzenhaus (um 1890);
- Nr. 1 Hofanlage: Wohnhaus (1878), Scheune (um 1850), Stall, Toilettenhaus und Einfriedung;
- Nr. 2 Gasthaus, Scheune (um 1895);
- Nr. 3 Hofanlage: Wohnhaus (um 1890), Scheune (1928), Stallungen und Hopfpflasterung;
- Nr. 4 Dorfschmiede (vor 1900);
- Nr. 6-7 Wirtschaftsgebäude, Gesindehaus und nordwestliche Einfriedung (um 1890);
- Nr. 8-9 Hofanlage: Wohnhaus (um 1890), Ställe, Scheune und Hopfpflasterung;
- Nr. 18 Scheune (um 1900);
- Nr. 20 Wohnhaus (um 1900, teilweise verändert);
- Nr. 22 Gesindehaus (um 1900);
- Nr. 26 (ohnhaus (1824, Umbau um 1900);
- Nr. 27 Hofanlage: Dorfschmiede, Wohnhaus, Nebengebäude und Hopfpflasterung (1893);
- Nr. 33 Wohnhaus (vor 1850, teilweise verändert);
- Nr. 34 Wohnhaus (um 1880);
- Nr. 37 Wohnhaus (um 1900);
- Nr. 38 Hofanlage: Wohnhaus (um 1890), Scheune und Stall (1900);
- Nr. 40-41 Hofanlage: Wohnhaus (um 1885), Scheune (um 1895) und Hopfpflasterung;
- Nr. 41 A Gesindehaus, Stall, Remise und Hopfpflasterung (um 1895, Umbau vor 1930);
- Nr. 42-43 Wohnhaus und Backofen (um 1890);
- Nr. 45-46 Wohnhaus (um 1890);
- Nr. 49 Wohnhaus (um 1890);
- Nr. 51 Wohnhaus (um 1885);
- Nr. 55 Wohnhaus (um 1900, Umbauten um 1920);
- Nr. 56 Wohnhaus, Scheune, Stall und Hopfpflasterung (um 2895);
- Nr. 60 Mietshaus (um 1900);
- Nr. 61 Mietshaus (um 1900).

Nicht konstituierende Bestandteile des Ensembles:

- Alt-Karow Nr. 10, 12, 13, 16, 18 (Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude), 19, 23, 25 A, 39-39 A, 42-43 (Wirtschaftsgebäude), 53, 57.
- Bahnhofstraße 33-35 A;
- Frundsbergstraße 23-24 A, 28 A-31;
- Lanker Weg 14-15 A, 28-28 A, 31;
- Schönerrinder Weg 72/84;
- Straße 58 (Strömannstraße), Nr. 39/41, 61.

Denkmalbereiche (Gesamtanlage)

Alt-Karow Nr. 14 – Dorfkirche (1. Hälfte 13. Jh. - D); Kirchhof mit Einfriedung (Umbau 17. Jh.); Turm (1845-1847); Kapelle (um 1800).

Einzeldenkmale

- Alt-Karow Nr. 15 – Dorfschule mit Toilettenhaus (um 1881, Aufstockung 1907);
- Alt-Karow Nr. 17 – Wohnhaus (um 1890);
- Alt-Karow Nr. 21 – Wohnhaus (um 1890);
- Alt-Karow Nr. 24-25 – Hofanlage: Wohnhaus, Scheune, Stall und Hopfpflasterung (um 1890);
- Alt-Karow Nr. 28-28 A – Hofanlage: Wohnhaus, Scheune, Stall und Einfriedung (1893);
- Alt-Karow Nr. 35 – Hofanlage: Wohnhaus, Scheune und Stall (um 1890);
- Alt-Karow Nr. 44 – Hofanlage: Wohnhaus, Scheune, Ställe und Hopfpflasterung (1878);
- Alt-Karow Nr. 47-48 – Bauernkate (vor 1850);
- Alt-Karow Nr. 53-54 – Wohnhaus, Scheune und Stall (um 1885);
- Alt-Karow Nr. 59 – Hofanlage: Wohnhaus, Scheune, Stall, Einfriedung und Hopfpflasterung (1893);
- Bahnhofstraße/9-Bahnhof Karow – Empfangsgebäude mit Verbindungsgang, Treppenaufgang und Bahnsteig (1908-1914 von Ernst Schwartz und Karl Cornelius - D);
- Bahnhofstraße Nr. 1 – Wohnhaus (um 1895);
- Bahnhofstraße Nr. 9 – Wohnhaus (um 1895);
- Streckfußstraße Nr. 64 – Wohnhaus (um 1895).

Gartendenkmal

- Alt-Karow Nr. 14 – Kirchhof mit Einfriedung, angelegt in der 1. Hälfte 13. Jh. (D).

- 28 -

- 29 -

mehr erhalten. Kriege und Brände zerstörten das 150 Seelendorf über die Jahrhunderte mehrere Male. Das Anwesen mit seinen Bauernhäusern und Kossätenkäten wurde immer wieder neu aufgebaut. Beibehalten blieb über die Zeiten hinweg die beiderseits angelegte Breite der Dorfaue und der Dorfstraße.

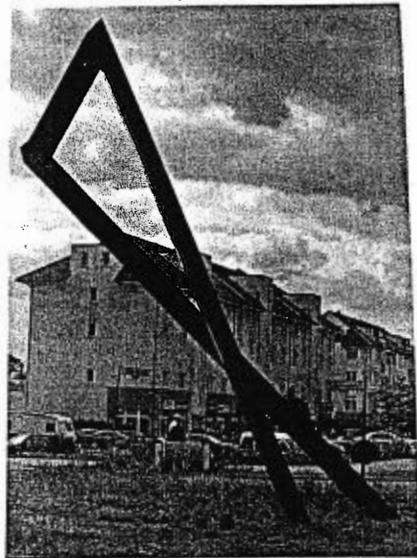
Die Mehrzahl der heute noch in der einstigen Dorfstraße stehenden Wohnhäuser, einige davon auch mit ihren Scheunen, Stallungen und Hofanlagen, stammen erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts, zwischen 1850 und 1900. Sie stehen als ein Ensemble oder als Einzeldenkmale alle unter Denkmalschutz.

In unmittelbarer Nähe zur Kirche stehen die alte „Dorfschule“, die anstelle des vorherigen Küsterhauses 1881 zunächst als Flachbau gebaut und 1907 mit einem zweiten Stockwerk ergänzt wurde sowie das „Spritzenhaus“ von 1890, das vom Feuerwehr-Förderverein Berlin-Karow e. V. 2004 in ehrenamtlicher Arbeit restauriert wurde.

Noch bevor das 19. Jahrhundert zu Ende ging, begann die zweite Besiedlung von Karow rund um die Eisenbahnstrecke Berlin-Stettin. 1882 war ein Haltepunkt der Bahn eingerichtet worden. Das beförderte die Besiedlung. Die ersten Wohnhäuser entstanden, von denen nur einige in ihrer Urfassung erhalten geblieben sind, wie die Wohnhäuser in der Bahnhofstraße 9 und in der Streckfußstraße 64 sowie auch das Gasthaus in der Bahnhofstraße 1, alle um 1895 erbaut. Ebenso steht das von 1912 bis 1914 von den Architekten Ernst Schwartz und Karl Cornelius fertiggestellte Empfangsgebäude mit seinem Verbindungsgang, Treppenaufgang und Bahnsteig des heutigen S-Bahnhofs Karow unter Denkmalschutz.



Alt-Karow 2 (um 1890)



Denkmal am Lossebergplatz

Aber damit nicht genug. Kommen wir zu den „Denkmälern“, die auf keiner staatlichen Denkmalliste stehen. Da seien zunächst die noch zwei in Karow erhaltenen „Litfaßsäulen“ genannt. Der Berliner Druckereibesitzer, Buchhändler und Verleger Ernst Theodor Amadeus Litfaß hatte solche Säulen bei seinen Auslandsreisen in Paris und London gesehen und bewundert. In Berlin herrschte noch die „Unsitte“, an Häuserwänden, Zäunen, Bäumen und Brunnen Zettel zur Information anzukleben. Das wurmte ihn. Damit sollte Schluss sein. In Berlin sollten auch Plakatsäulen aufgestellt werden, sie sollten allerdings eine „Zierde“ sein. So entstanden seit Mitte des 19. Jahrhunderts die nach ihm benannten „Litfaßsäulen“, zuerst in Berlin, einige Jahrzehnte später ebenso in Karow, von denen allerdings nur noch zwei - in der Blankenburger Chaussee/Ecke Straße 44 und in „Alt-Karow/Ecke Frundsbergstraße - uns erhalten geblieben sind.

Die Ostberliner Interessengemeinschaft Technische Denkmale erarbeitete 1985 eine Dokumentation der noch vorhandenen Wasserpumpen in den Straßen der Stadt. Sie waren entstanden, bevor das Wasserleitungssystem ausgebaut wurde. Danach wurden sie für die Wasserversorgung der Anwohner nicht mehr genutzt. Kinder schwenkten manchmal noch den Schwengel, mitunter vergeblich, und auch neue, modernere Wasserpumpen brachten keine Abhilfe, denn das Brunnenwasser versiegte mit den Jahrzehnten. Historische Wasserpumpen aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts sind leider keine mehr erhalten, vier aus den späteren 70er Jahren sind in Karow noch zu finden.

Kommen wir zu einer Kategorie von Denkmalen, die Rückschlüsse erlauben auf das Geschichtsbewusstsein und das politische Identitätsverständnis ihrer jeweiligen Gegenwart.

Als politische Symbole tragen sie eine Botschaft mit einem bestimmten Erinnerungsgehalt für die Nachwelt, es soll eine ganz bestimmte kategorische Lesart der Geschichte verewigt werden. So wurde 1922 an der Dorfau vor der Kirche und der alten Dorfschule ein Ehrenmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Karower errichtet, mit der Lüge von der Rechtmäßigkeit von Kriegen! Soll man Jemanden für die pflichtgemäße Erfüllung eines falschen Auftrages ehren? Der Toten sollte man gedenken, aber nicht ohne Aussage, das sie ungewollt für einen verbrecherischen Krieg zur Eroberung einer „Weltmacht“ und zur Unterwerfung anderer Völker ihr Leben lassen mussten. Es ist doch sicher angebrachter, die Kriege, die zu diesen Toten geführt haben, zu verdammen. So schien es eigentlich nur Folgerichtig, wenn nach 1945, nach dem noch verheerenderen Zweiten Weltkrieges dieses Denkmal abgetragen wurde. Angebrachter wäre es allerdings gewesen, das Denkmal mit der Mahnung zu versehen: „Erhaltet den Frieden!“

Inzwischen ist es wieder Gang und Gäbe geworden, Kaiser, Könige und deren Kriege zu bejubeln, wobei vergessen gemacht wird, dass sie ihren Prunk nur dank der Ausbeutung Ihrer Untertanen erringen konnten.

In der DDR wurden Menschen geachtet, die sich dem nazistischen Terrorregime und seinem Weltenbrand entgegengestellt haben. An der Ortsgrenze zu Blankenburg befindet sich an der Sellheim-Brücke eine derartige Gedenktafel für den von Nazis ermordeten Antifaschisten und Kriegsgegner Max Sellheim. Die 14. Grundschule in Karow trug als Polytechnische Oberschule den Namen des Kommunisten Ottomar Geschke, der zwölf Jahre hinter Kerkermauern und Stacheldraht schmachtete, und nach dem Ende des braunen Spuks im hungernden Berlin als „Vater der Kinder“ verehrt wurde. Seiner wurde im Treppenhaus der

Schule mit einer ständigen Ausstellung gedacht, bis den „Wendehälsen“ der Namenspatron eines Kommunisten nicht mehr opportun war, nicht mehr ins politische Konzept passte.

Erhalten ist uns die Erinnerung an Robert Havemann, Wissenschaftler, Hitlergegner, Kritiker des DDR-Regimes. Die Schule in der Achillesstraße trägt seinen Namen, im Foyer der Bildungseinrichtung wird seiner gedacht. Auch das Kirchliche Begegnungszentrum an der Piazza würdigt einen Hitlergegner. Hier steht das von den Nazis verbotene Mahnmal eines verfolgten Christen.

Mit dem Aufbau von Karow-Nord entstanden Denkmäler ohne politische Aussagen, mit ihrer künstlerischen Aussagen in die Landschaft gestellt: Die „Schmiedebänke“ am Schmiedebankplatz, das Paar-Denkmal am Losebergplatz und das Denkmal der „Fünf Sinne“ am Hofzeichendamm.

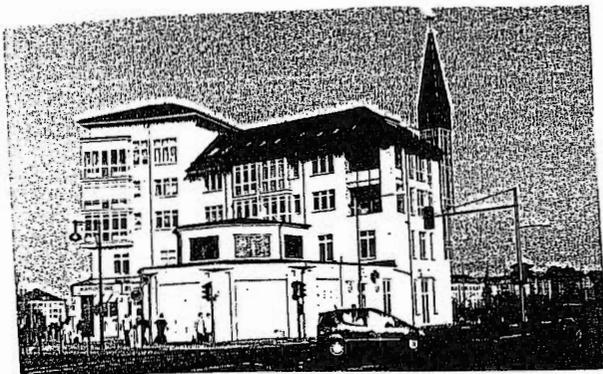
Abschließend unserer Betrachtung sei noch auf einige „Naturdenkmale“ aufmerksam gemacht: die Jahrhundert alte Ungarische Eiche in der Hofanlage der Bahnhofstraße 4, das Schutzgebiet am Teichberg, die „Neuen Wiesen“ mit der „Laake“ und die „Karower Teiche“ entlang der „Panke“.

Hans Maur

Literatur:

- Denkmalschutz für den alten Dorfkern.
Auszug aus der Denkmalliste Berlin.
In: Karower Geschichte I, S. 66 ff.
- Achim Felz: Denkmale – von uns bewahrt.
Berlin 1988
- Dietrich Hermisson: Aus spätromanischer Zeit.
Das Kreuz im Altarraum der Kirche.
In: Karower Geschichten X, S. 40 ff.

- Hans Maur: In Karow steht die älteste Dorfkirche des Barnims.
In: Karower Geschichten VI, S. 7 ff.
- Hans Maur: Die „Karower Bibellbilder“ von 1617.
Eine kulturgeschichtliche Dokumentation.
In: Karower Geschichten VIII, S. 13 ff.
- Hans Maur: Die Orgelbaumeister der Karower Dorfkirche.
In: Karower Geschichten II, S. 27 ff.
- Hans Maur: Litfaßsäulen auf dem Dorfe.
In: Karower Geschichten I, S. 29 ff.
- Hans Maur: Straßenbrunnen in Karow.
In: Karower Geschichten II, S. 43 ff.
- Hans Maur: Das Denkmal am Losebergplatz.
In: Karower Geschichten II, S. 74 ff.
- Hans Maur: Von den Nazis verfolgt und verboten.
In: Karower Geschichten VII, S. 50 ff.
- Hans Maur: Das Denkmal der „Fünf Sinne“.
In: Karower Geschichten IV, S. 65 ff.
- Hans Maur: Ein Naturdenkmal – Die Ungarische Eiche.
In: Karower Geschichten III, S. 82 ff.
- Martin Pfannschmidt: Geschichte der Berliner Vororte
Buch und Karow. Berlin 1927.
- Hans-Jürgen Rasch: Beiderseits der alten Dorfstraße.
In: Karower Geschichten V, S. 23 ff.



An der Piazza

Theodor Fantane über das Geschlecht der Röbbels Bei seinem Besuch in Buch vor über 130 Jahren

Der Schriftsteller Theodor Fontane (1819-1898) unternahm schon als bejahrter Mann seine bekannten „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Dabei führte ihn sein Weg auch in das im Niederbarnim gelegene Dorf Buch, wobei er über das Feudalgeschlecht derer von Röbbel – von ihm Roebel genannt – in seiner Reisebeschreibung nachfolgendes niederschrieb:

#

Die *Roebels* kamen etwa gleichzeitig mit den Askaniern in die Mark und gehörten einem Geschlecht an, das sehr wahrscheinlich von der am Müritz-See gelegenen Stadt Roebel (im Mecklenburgischen) seinen Namen führte. Schon im Landbuche von 1375 genannt, waren sie im Norden und Nordosten von Berlin ansehnlich begütert und besaßen allda die samt und sonders im jetzigen Nieder-Barnimschen Kreise gelegenen Ortschaften: Schönfließ und Schöneiche, Birkholz und Blankenburg, Wartenberg, Hohen-Schönhausen und *Buch*.

In teilweisen Besitz dieses letzteren finden wir sie schon vor Beginn der hohenzollernschen Zeit, aber erst um 1541 kam das *ganze* Dorf Buch (ebenso wie Karow – H.M.) in ihre Hände. Das war unter *Hans von Roebel*. Der war kurbrandenburgischer Rat und gehörte zu den eifrigsten Anhängern und Beförderern der Reformation.

Eben desselben Geistes waren seine zwei Söhne *Joachim* und *Zacharias* v. Roebel, von denen der erstere, der mit einer Hedwig von

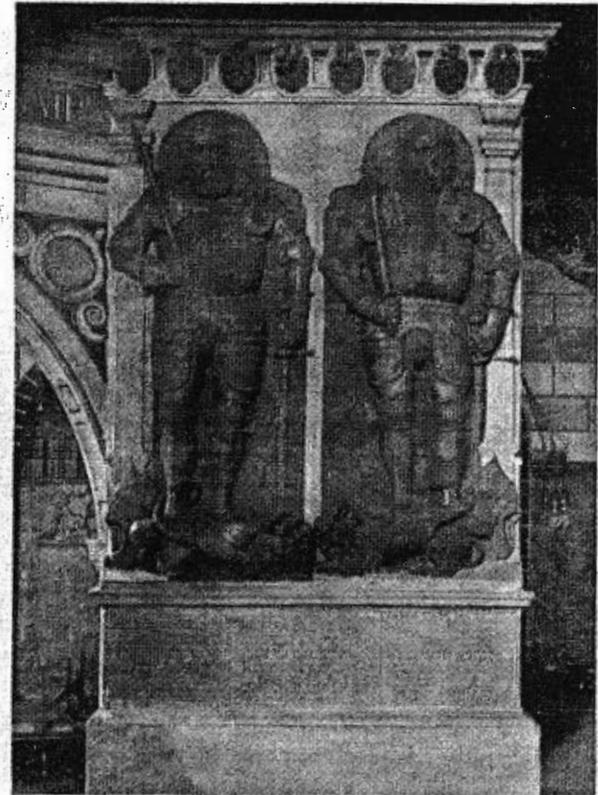
Krummensee vermählte Joachim, die freundschaftlichsten Beziehungen zu Philipp Melanchthon unterhielt. Diese Beziehungen waren derart, daß der Reformator (und zwar allem Anschein nach wiederholentlich) auf Besuch nach Buch kam und zwei Kinder Joachims v. Roebel über die Taufe hielt. Er machte bei dieser Gelegenheit der Kirche zu Buch ein aus den Werken Luthers bestehendes Geschenk, zehn Bände, in deren zehnten Band er einen Paulinischen Spruch aus dem Brief an die Collosser: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen“, eigenhändig eingetragen hat. Darunter die Jahreszahl 1559. Dieses Geschenk ist bis diesen Tag das Wertstück und die Zierde des Bucher Kirchen-Archivs.*

* (Fußnote bei Fontane)

Allerdings scheinen nicht *alle* Mitglieder der damaligen *Roebelschen* Familie von gleich ausgesprochener Kirchlichkeit gewesen zu sein. Einige waren Lebemänner, insonderheit *Andreas* von Roebel, ein am Hofe zu Cölln a. d. Spree hochangesehener Gast. Und zwar hochangesehen wegen seines „adligen Zechens“. Erst um 1577, als er zur Bekleidung eines geistlichen Ehrenamts an den Havelberger Dom berufen wurde, schien es nötig, ihn einen geistlichen Enthaltensamkeits-Revers unterzeichnen zu lassen. In diesem hieß es: „... Und so will ich denn bei jeder Mahlzeit mit zwei ziemlichen Bechern Biers und Weins zufrieden sein. Sollt' ich das aber übertreten und einmal trunken befunden werden, so will ich mich in der Küche einstellen und mit vierzig Streiche weniger eins (wie dem heiligen Apostel Paulus geschehen ist) von denen, so Ihro Kurf. Gnaden dazu verordnen werden, mit der Rute geben lassen.“
Andreas von Roebel.“

Joachim v. Roebel war aber auch ein Kriegsheld und bracht' es zu den höchsten militärischen Ehren in brandenburgischen, sächsischen und zuletzt auch in kaiserlichen Diensten. Er zeichnete sich namentlich in der blutigen Schlacht bei Sievershausen aus, in der Moritz von Sachsen fiel. Im Jahre 1572 besuchte er, als kaiserlicher Feldmarschall, seinen Bruder *Zacharias v. Roebel*, der damals in der Festung Spandau kommandierte.

Bei dieser Anwesenheit verschied er im 57. Jahre seines Alters und ward in der Spandauer Nicolaikirche beigesetzt. Drei Jahre später, 1575, starb auch sein Bruder. Ein Beiden errichtetes Denkmal bewahrt ihre Namen in ebengenannter Kirche. Beide sind



Joachim und Zacharias v. Roebel.
† 1572 † 1575.
Grabmal in der Nicolaikirche zu Spandau.

(Entnommen bei M. Pfannschmidt)

gleich gewaffnet, in Plattenausrüstung mit Schwert und Morgenstern. Dazu folgen die Kriegstaten Joachims v. Roebel verherrlichenden Reime:

Der edel und viel kühne Held,
Joachim von Roebel, ich dir meld',
Von Jugend auf mit gutem Rat
Gar manche Schlacht besucht hat.
In Holstein, Fünen, Kopenhagen,
In Ungarn, Frankreich tat er's wagen,
Der Graf von Oldenburg sein' Mut
Gespürt; der Sachs' ihm auch war gut:
Zum Wacht- und Rittmeister ihn macht;
Feldmarschall ihn vor Magd'burg bracht.
Clauß* er auch half nehmen ein,
In Ungarn Feldmarschall sollt' sein.
Feldmarschall im Braunschweiger Land
War er, braucht ritterlich sein' Hand;
Da Herzog Moritz fiel der Held,
Feldmarschall er war kühn im Feld.
Feldmarschall er vor Gotha kam,
Kurfürst August ihn mit sich nahm.

* (Fußnote bei Fontane)

Die „Klaus“ in Tirol, um deren Besitz sich auf Kurfürst Moritz Zuge nach Innsbruck ein heftiger Kampf entspann.

Ein Sohn dieses Feldmarschalls *Joachim v. Roebel* war *Ehrentreich v. Roebel*. Der neben Stipendien und anderen zahlreichen Stiftungen auch ein „Roebelsches Erbbegräbnis“, und zwar in der Marienkirche zu Berlin errichtete. Dasselbe zeigt die vor einem Kreuzifix knienden lebensgroßen Figuren Ehrentreich selbst und seiner Gemahlin Anna von Göllnitz, gestorben 1630. *Jener* - ein wohlbeleibter Herr mit stattlichem Bart - trägt die Ritterrüstung des 17. Jahrhunderts, *diese* die

kleidsame Frauentracht jener Zeit; ein langes Gewand mit weiten, faltigen Ärmeln und eine Flügelhaube.*

* (Fußnote bei Fontane)

Auch eines *anderen* Roebel noch, der sich im 17. Jahrhundert auszeichnete, möchte' ich hier flüchtig und in einer Anmerkung wenigstens erwähnen dürfen. Es war dies der Oberst *Dietrich* von Roebel auf *Hohen-Schönhausen*, der „durch den sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. mit Führung eines Regiments zu Fuß begnadigt, an der Spitze dieses Regiments mit vor Wien und Ofen war und unterschiedenen Kampagnen und Battalgen beiwohnte. Des Krieges endlich müde, zog er sich um 1690 oder doch nicht viel später auf sein väterliches Gut (Hohen-Schönhausen) zurück und begann daselbst die kleine Steinkirche zu schmücken. Zu Helm und Schild einer mutmaßlich zurückliegenden Epoche hing er die Fahnen und Feldzeichen seines sächsischen Regiments und bekleidete die Wandung der Empore mit den Wappenschildern aller ihm durch Heirat verwandt gewordenen Familien: die Sparrs und Flanz, der Pfuels und Arnims und insonderheit der jetzt ausgestorbenen, aber im 17. Jahrhundert über den ganzen Barnim hin reich begüterten *Krummensees*.“

So viel über die Roebels.

(Aus: Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. 4. Bd.: Spreeland, Beeskow-Storkow und Barnim-Teltow. Könnemann Verlagsgesellschaft mbH, Köln 1997, S. 159 ff.)

Berliner Adreßbuch

umfaßt die Orte

Buch Karow Blankenburg



1922 1923

Unter Benutzung amtlicher Quellen

Erster Band

Druck und Verlag

August Scherl Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW68, Bismarckstraße 28/41 (Tel. Btr. 8009)

www.Mit-Karow.de

Wer lebte wo im Jahre 1922/1923 in Karow Aus dem Berliner Adreßbuch

Das märkische Dorf Karow hatte über die Jahrhunderte hinweg nicht mehr als 160 Einwohner auszuweisen, fast alles Bauern und Kossäten, die ausschließlich von der Landwirtschaft lebten. Erst im 19. Jahrhundert steigerte sich die Einwohnerzahl auf annähernd 500. Einen rapiden Aufschub gab es, als das Dorf Anschluss an die Eisenbahnstrecke Berlin – Stettin bekam und die ersten Ansiedler sich am Bahngelände niederließen. Dieses neue, zweite Siedlungsgebiet dehnte sich bald rasch zwischen der Panke und der alten Dorfstraße aus, wie auch in der Breite zwischen der Frundsbergstraße und der Gemarkung Blankenburg. Der Aufsiedlung und einer Straßenbenennung folgte eine über 30jährige eifrige Bautätigkeit. Die neuen Siedler kamen zumeist aus der Stadt Berlin, wollten hinaus aufs Land. Das Berliner Adressbuch von 1922/23 erfasst die bis dahin in Karow schon ansässigen Haushalte, verweist aber auch gleichzeitig auf die noch zahlreich vorhandenen Baustellen. Um die eintausend Seelen hatten das im Oktober 1920 nach Berlin eingemeindete Dorf, sozial bunt gemischt, wie die Liste der Haushaltungsvorstände ausweist.

Inzwischen veränderte Straßennamen: Freyastraße wurde zur Busonistraße, Friedrich-Karl-Straße zur Liebenstraße, Johann-Georg-Straße zur Streckfußstraße, Malchower Weg zur Straße 52, Schräge Straße zum Schrägen Weg, Siegfriedstraße zur Lanker Straße, Straße 1 zur Böttnerstraße, Straße 27 zur Kreuzburger Straße, Upstallweg zum Grundackerweg oder Victoria-Luise-Straße zur Boenkestraße.

Abkürzungen – E – weist immer die Hauseigentümer aus;

T – ist Teilhaber V – Verwalter

Amselstraße

Unbebaut

Bahnhofstraße

- ab Bahnhof Karow -

1 - Bolle, F.; Rentiere -E

Herbst, W.; Gastwirt

Baustellen

6-7 - Kook, M.; Werkmeister -E

Bartelt, O.; Kunstmaler

8 - Schulze, E.; Sattlermeister -E

9 - Knorr, M.; Telegr. Assistentin -E

Knorr, E.; Postsekretär a.D.

10 - Müller F.; Magistrats-Beamter -E

Werner, W.; Ww.

Wiemer, G.; Pensionär

11 - Jeske, E.; Kürschnermeister -E

12 - Dittberner, O.; Eigentümerin -E

Meißner, W.; Buchdrucker

Turek, J.; Eisenbahnbeamter

- ab Spinolastraße -

Baustellen

15 - Tramp, A.; Kaufmann -E

Kessel, C.; vw. Rechn. Rat.

Baustellen

19 - Pfennig, L. -E

Pfennig, A.; Lehrer

Zabel, O.; Maler

Baustellen

- ab Hagenstraße -

Baustellen

22 - Köppe, W.; Magistrats-Beamter -E

Dargel, K.; Frau.

Schwarz, G.; Arbeiter

23 - Purps, W.; Postangestellter -E

Ingel, F.; Kriminal-Wachtmeister a.D.

Purps, F.; Bauführer

24 - Runger, H.; Kaufmann -E

- ab Siegfriedstraße -

Baustellen

27 - Sawallisch, O.; Eisenbahnarbeiter -E

Schmeisser, K.; Polizei-Wachtmeister

28 - Schwerdt, O.; Eisenbahnarbeiter -E

Schwerdt, W.; Näherin

29 - Zimmermann, K.; Eigengtümer -E

Schürmeyer, O.; Bankbeamter

Zimmermann, A.; Sekretärin

30 - Waschke, H.; Zimmermann -E

Dziembowski, J.; Bahnarbeiter

Hagen, L.; Pensiondrin

Lagerplatz

Baustelle

- ab Schräge Straße -

Baustellen

- ab Dorfstraße -

Baustellen

- ab Upstallweg -

Baustellen

- ab Siegfriedstraße -

40 - Bärensprung, W.; Sekr. -E

41 - Schulz, E. -E

42 - Henzelmann, O.; Kaufmann -E

Maywald, E.; Kaufmann

43 - Jaeckel, M.; Pensionär -E

Ohlrecht, K.; Dr.med. Arzt

Baustellen

- ab Hagenstraße -

46 - Siche, I.; Fräser -E

Herz, E.; Ingenieur

Schmidt, P.; Malermeister

Wolff, K.; Kaufmann

Baustellen

53 - Becker, J.; Kohlenhändler -E

- ab Spinolastraße -

55 - Regling, A.; Maurerpolier -E

Baustellen

- ab Kerkowstraße -

60 - Meyer, K.; Kaufmann -E

Baustellen

- ab Hubertusdamm -

64 - Beamtenhaus; Fiskus -E

Balzer, E.; Eisenbahnbeamter

Drescher, E.; Eisenbahnschaffner

Pankau, I.; Eisenbahnschaffner

Schmalz, K.; Eisenbahnober-

schaffner

Bahnhof Karow

Am Danewend

- ab Hubertusdamm -

- Ertner, K.; Dreher -E

Rest der Straße Baustellen

Danewendplatz

Unbebaut

Dorfstraße

- ab Bahnhofstraße -

1 - Schulze, A.; Landwirt -E

2 - Schulze A.; Landwirt -E

Behrend, F.; Beamter

Biller, G.; Gärtner

3 - Kerkow, A.; Landwirt -E

Gemeinde-Büro

Schramm, A.; Arbeiter

4 - Kerkow, A.; Landwirt -E

Nosz, E.; Weichensteller

5 - Schwiglewski, O.; Blumenzüchter -E

Schünemann, W.; Schuhmachermeister

6 - Walter, O.; Stadt. Sekretär -E

Stuhlmann w.; Pensionär

7 - Achilles, H. -E

Springer, R.; Bahnarbeiter

Kirche und Friedhof

Feuerwehrdepot

8 - Gemeindeschule -E Gemeinde K.

Jahn, C.; Lehrer

Möhr, P.; Hauptlehrer

9 - Konrad, F.; Landwirt -E

9a - Torge, M.; Privattiere -E

Kuning, M.; Fräser

Oyolka, F.; Gemeindediener

Scharr, W.; Kaufmann

10 - Bartelt, O. Privatier -E

10a - Schwietzke, Clara -E

Trommer, V.; Eisenbahn-Assitent

Graf, O.; Kohlenhändler

Günther, G.; Schmiedemeister

Kurtz, A.; Magistratsarebiter

11 - Kerkow, L.; Landwirt -E

Rasche, K.; Bankbeamter

Sommer, I.; Metallarbeiter

12 - Kerkow, L.; Landwirt -E

Frosch, F.; Landarbeiter

Grohmann, H.; Landarbeiterin

König; Landarbeiter

Zechel, L.; Landarbeiterin

13 - Baustelle

14 - Troge, O.; Landwirt -E

Bartel, F.; Schlosser

15 - Trose, K.; Stellmacher -E

15a - Torge, P.; Schmiedemeister -E

Mareins, H.; Malermeister

16 - Chartron, F.; Landwirt -E

Huckwitz, R.; Altsitz.

- ab Bucher Chaussee -

17 - Schulz, A.; Bahnarbeiter -E

18 - Schwarz, O.; Landwirt -E

Neubieser, L.; Rieselwärter

Rots, I.; Rieselwärter

Rücker, F.; Gemeindediener

19 - Schwarz, O.; Landwirt -E

Torge, O.; Fuhrmann

19a - Sonnenberg, H.; Fleischermeister -E

Kadow, H.; Former

Staeger, A.; Bahnarbeiter

Völker, A.; Ww.

20 - Torge, G.; Landwirt -E

Torge, O.; Altsitz

21 - Kerkow, W.; Stukateur -E

Haff, I.; Arbeiter

Heinrich, G.; Werkmeister

Ullmann, E.; Ww.

Wiederhöft, A.; Bahnarbeiter

Wolfram, P.; Landwirt

Wulfers, H.; Weichensteller

Zemke, A.; Bahnarbeiter

22 - Kerkow, F.; Landwirt -E

24/25 - Torge, L.; Landwirt -E

26/27 - Schülke, G.; - Landwirt -E

28/29 - Gericke, M.; Ww. -E

Buron, H.; Tischler

30 - Ladewig, M. -E

Conrath, P. Arbeiter

31 - Fischer, K.; Landarbeiter -E

32 - Pewelz, W.; Gemüse Gärtner -E

Hartwig, G.; Rieselwärter

Müller, H.; Postbeamter

- 33/33a-Trose, W.; Landwirt -E
 Hinze, A.; Bahnarbeiter
 Michael, E.; Bahnarbeiter
 Wille, P.; Ww.
- 33b-Suckow, W.; Gastwirt -E
 Heckmann, Clara; Kolonialwaren-
 Händlerin
- ab Frundsbergstraße -
- 34 - Zinn, F.; Landwirt -E
- 35 - Zinn, F.; Landwirt -E
 Deutschmann, B.; Pensionär
- 36 - Kerkow, E.; Landwirt -E
 Kapsa, A.; Bahnarbeiter
 Biller, G.; Gärtner
- 37 Baustelle
- 38 - Bader, R.; Landwirt -E
 Bader, L.; Altsitz.
 Kösterke, P.; Näherin
- 38a-Christophe, P.; Fleischermeister -E
 Wenzel, A.; Fleischermeister
 Bergmann, F. Weichensteller
 Binder, F.; Weichenwärter
- 38b-Reichardt, H.; Bäckermeister-E
 Schmidt, H.; Pfleger
 Schröder, O.; Weichenwärter
- ab Bahnhofstraße -
- 39 - Stadt Berlin -E
 Trommer, C.; Ww.
 Gäbler, P.; Arbeiter
 Wegner, W.; Schumachermeister
- 40 - Meissner, G.; Gärtnerei -E
 Ackerland
- 42 - Blaschke, E.; Bäckermeister -E
 Ackerland
- Reichs-Pferdekoppel; Fiskus -E
 - Witte, O.; Postschaffner
 - Eckert, G.; Postillon
 - Rather, I.; Aushelferin
- Baustellen
- ab Gemarkung Blankenburg zurück -
 Baustellen
 Werner'sches Haus
 Werner, K.; -E

- Qualitz'sches Haus
 Qualitzsch, W.; Hilfsbote -E
 Bork, G.; Tischlermeister
- 45 - Feuermeldestelle
 Schulze, K.; Pantinenmacher -E
 - ab Malchower Weg -
- 46 - Springer, A.; Landwirt -E
 Schwenzler, G.; Bahnarbeiter
 Springer, K.; Arbeiter
- 47- Gasthof Lindenpark
 Geiger'sche Erben-E
 Berndt, M.; Gastwirt
 Torge, A.; Landwirt
- Schmiede
- Florastraße**
 - ab Friedrich-Karl-Straße -
 Baustelle
- ab Straße 27 -
- Wendeler'sches Haus
 Wendeler, E.; Kaufmann -E
 Wenndeler, H.; Ingenieur
- Schaefer'sches Haus
 Schaefer, E.; Schauspieler -E
 Gliffe, A.; Lokheizer
- ab Kerkowstraße -
- Buck'sches Haus
 Buck, A.; Telegrafensekretär -E
 Balsler, A.; Kaufmann
 Bonath, K.; Metallarbeiter
 Eckart, A.; Buchdrucker
- ab Spinolastraße -
 Baustellen
- ab Hagenstraße -
 Baustellen
- ab Spinolastraße -
- Heinig'sches Haus**
 Heinig, H.; Architekt -E
 Eckardt, Hedwig, Frll.
 Laaser, E.; Buchhalter
 Reimann, W.; Dreher
- Heller'sches Haus
 Stappenbeck, G.; Zimmermann -E
- 23 - Pretz, M.; Einkäufer -E
 Torge, W.; Arbeiter

- Andres'sches Haus**
 Andres, F.; Mechaniker -E
 Koch, J.; Ww.
- Friedrich-Karl-Straße**
 - ab Bahnhofstraße -
 1 - Scheppan, P.; Holzhandlung -E
 Schmahl, F.; Kaufmann
- ab Florastraße -
 2-4 Baustellen
- Frundsbergstraße**
 - ab Hubertusdamm -
 Baustellen
- ab Kerkowstraße -
 7 - Meyßner, E.; Gasarbeiter -E
 - ab Spinolastraße -
 14 - Reckziegel, T.; Schneider -E
 15 - Fiekers, O.; Bäcker -E
 16 - Schwartz, L.; Ob. Bahnh. Vorsteh. -E
 Schwartz, A.; Kaufmann
- ab Hagenstraße -
 18 - Naumann, W.; Ingenieur -E
 19 - Sawinski, L.; Dipl. Ingenieur -E
 Göttel, J.; Damenschneiderin
- ab Siegfriedstraße -
 Baustellen
- ab Upstallweg -
 Baustellen
- ab Dorfstraße -
 Baustellen
- ab Upstallweg -
 35 - Müller, O.; Tapezierer -E
 Weiß, G.; Arbeiter
 Witt, O.; Pfleger
- ab Hagenstraße - Hubertusdamm -
 Baustellen
- Hagenstraße**
 - ab Florastraße -
 1 - Baustelle
 2 - Rosentreter, A.; Destilat. -E
 3 - Zabel, H.; Malermeister -E
 4 - Weidmüller, R.; Maschinenbauer -E
 5 - Meyer, H.; Zuschneider -E
 6 - Göttel, Th.; Arbeiter -E
 7 - Meyer, H. -E
- ab Bahnhofstraße -
 26 - Ladewig, K.; Arbeiterin -E
 27 - Baustelle
 28 - Bentner, P.; Monteur -E
- Heimfriedstraße**
 - ab Hubertusdamm u. Wotanstraße -
 Baustellen
- ab Freyastraße -
 Bergemann'sches Haus
 Bergemann, F.; Betriebs-Assistent -E
- Baustellen**
 - ab Upstallweg bis Hubertusdamm -
 Baustellen
- Hubertusdamm**
 - ab Bahnhofstraße bis Heimfriedstraße -
 Baustellen
- 17 - Neutag, C.; Arbeiter -E
 - ab Amselstraße/Schönerlinder Weg -
 18 - Baustelle
 19 - Baustelle
 23 - Krüger, H.; Bahnwärter -E
 24 - Baustelle
 25 - Becker, W.; Bahnbeamter -E
 - ab Danewend bis Bahnhofstraße -
 Baustellen
- Johann-Georg-Straße**
 - ab Straße 11, 12 bis Pankgrafenstraße -
 Thiele'sches Haus
 Thiele, A.; Fabrikbesitzer -E
 Beckermann, M.
- Balzuweit'sches Haus
 Balzuweit, E.; Bankbeamter -E
- Schlüter'sches Haus
 Schlüter, R.; Lehrer -E
 Sabeck, M.; Hauptmann a.D.
- Schaper'sches Haus
 Schaper, G.; Geh. Kanzlersekretär -E
 Schaper, M.; Kaufmann
- Baustellen
- Harzmann'sches Haus
 Harzmann, G. -E
 Kaiser, A.; Kontorist
- Baustelle

Stark'sches Haus
 Stark, A.; Baumaterialien -E
Baustellen
 - linke Seite -
Stricker'sches Haus
 Stricker, E.; Dreher -E
Baustelle
Laskowski'sches Haus
 Laskowski, O.; Postbeamter -E
Baustelle
Ziesche'sches Haus
 Ziesche, A.; Tischler -E
 Eberschweiler, M.; Kaufmann
Baustelle
Bödeker'sches Haus
 Bödeker, F.; Buchbindermeister -E
Baustellen
 -Eisenbahn-Durchgang -
Kerkowstraße
 - Gemarkung Blankenburg -
 - ab Florastraße -
 1 - Reichelt, B.; Fleischer -E
 2 - Bujak, A.; Ww. -E
 Hoberg, H.; Schneidemüller
 Thegese, A.; Ww.
 3 - Feist, R.; Gärtnerei -E
 4 - Kasper, A.; Ww. -E
 Mathiak, E.; Zeichner
 Raupach, K.; Privatier
 - ab Bahnhofstraße -
 5 - Schreyer, G.; Gärtner -E
Baustellen
 8 - Goebel, M.; Buchbindermeister -E
 Schulze, G.; Beamter
 9 - Gindel -E
 10 - Rasch, Th.; Gärtnerei -E
 11 - Rieckhoff, M.; Kaufmann -E
Baustellen
 - ab Frundsbergstraße -
Baustellen
 - ab Am Danewend -
Baustellen
 - ab Frundsbergstraße -
 16 - Scholz, Th.; Maurerpolier -E
 - ab Bahnhofstraße -

19 - Thieme, A.; Kaufmann -E
 20 - Schlippe, W.; Magistrats-Beamter -E
 Ladewig, W.; Bahnarbeiter
 - Florastraße -
 - Gemarkung Blankenburg -
Malchower Weg
 Unbebaut
Pankgrafenstraße
 - Bahnhof Karow -
 - Victoria-Luise-Straße -
 1 - Hunrich, O.; Böttchermeister -E
 Hoffmann, H.; Glaser
 Job, E.; Kürschnermeister
 2 - Baustelle
 - ab Johann-Georg-Straße -
 3 - Kür, E.; Gastwirt -E
 Eichler, A.; Bankbeamter
 Fleischer, H.; Wächter
 Kasper, J.; Ww.
 Krüger, W. Rohrleger
 Merten, B.; Ww.
 Schmidt, R.; Dreher
 4 - Baustelle
 5 - Festl, F. -E
 Wachtel, M.; Klavierlehrerin
 Wachmann, J.; Vertreter
 6 - Baustelle
 7 - Kroschel, L.; Bürvorsteher -E
 Krüger, A.; Ww.
 8 - Koch, R. -E
 Koch, A.; Ww.
 Sawinski, P.; Zollsekretär
 9 - Lütke, G.; Geschäftsinhaber -E
 Mendel, R.; Mechaniker
Baustellen
 - ab Straße 1 -
Baustellen
 15 - Heibig, P.; Elektriker -E
 Liebetruh, R.; Kaufmann
 16 - Baustelle
 17 - Pohl, W.; Lederer -E
 18 - Baustelle
 19 - Lehlke, H. -E

20 - Henzelmann, P.; Kaufmann -E
 Kopelmann, W.; Hauptlehrer a.D.
 Röhnisch, I.; Architekt
 Ulm -Näherin
 21 - Löser, A.; Direktor -E
 22 - Spitzhofer, M.; Uhrmacher -E
 Heinrich, L.; Ww.
 Jäckel, F.; Bahnarbeiter
 23 - Baustelle
 - ab Johann-Georg-Straße -
 24 - Baustelle
 25 - Hütsch, J.; Konfektionär -E
 26 - Schulz, F.; Schneidermeister -E
 Schulz, W.; Mechaniker
 - Victoria-Luise-Straße/Bahnhof Karow
Rübländer Straße
 - ab Pankgrafenstraße -
Baustellen
 4 - Frank, E.; Magistratssekretär -E
 Frank, M.; Maurer
 5 - Baustelle
 6 - Stuhlmann, F.; Postinspetor -E
 7 - Baustelle
 - ab Straße 8 -
 8 - Baustelle
 9 - Benz, Ph.; Kassenbote -E
Baustellen
 12 - Lipkke, H.; Privatier -E
Baustellen
 - Pankgrafenstraße -
Schönerlinder Weg
 - ab Dorfstraße -
Baustellen
 - ab Eisenbahn -
Bahnwärterhaus 14
 Bahnmeisterei 63 Karow -E
 Kramer, L.; Weichenwärter
 Priebe, H.; Eisenb. Betr.-Assistent
 - bis Gemarkung Schönerlinde und
 zurück bis Dorfstraße -
Baustellen
Schräge Straße
 Unbebaut

Siegfriedstraße
 - ab Schräge Straße -
Baustellen
 - ab Bahnhofstraße -
 4 - Hartmann, H.; Werkmeister -E
 Rost, F.; Maler
Baustellen
 7 - Seeflut, E.; Baurat -E
 8 - Wrede, H.; Maler -E
 Handel, G.; Ww.
 - ab Frundsbergstraße bis Schräge Str. -
Baustellen
Spinolastraße
 - ab Gemarkung Blankenburg -
Baustellen
 - ab Florastraße -
 3/4 - Blümel, K.; Bäcker -E
 - ab Bahnhofstraße -
 5 - Becker, F.; Kohlenhändler -E
 6 - Baustelle
 7 - Sliem, H.; Arbeiter -E
 8 - Krug, R.; Steindrucker -E
 - ab Frundsbergstraße/ab Am Danewend -
Baustellen
 - ab Frundsbergstraße -
 15 - Adam, E.; Tischler -E
Baustellen
 - ab Bahnhofstraße -
 22 - Haerder, C.; Ww. -E
 23 - Baustelle
 24 - Deubler, G.; Bäckermeister -E
 - ab Florastraße -
Burghard'sches Haus
 Burghard, A.; Stadtrat -E
 - ab Schräge Straße/Straße 23 und 24
 bis Gemarkung Blankenburg -
Baustellen
Straße 1
 - ab Pankgrafenstraße/rechte Seite -
Baustellen
Franz'sches Haus
 Franz, W.; Zoll-Oberwachtmeister -E
Baustellen
 - ab Straße 13 -
Baustelle

- Boeck'sches Haus**
Boeck, W.; Schlosser -E
Baustellen
- linke Seite -
Baustellen
- ab Straße 11 -
Baustellen
Lück'sches Haus
Lück, E.; Expedient -E
Baustelle
- ab Straße 12 -
Baustellen
Hannemann'sches Haus
Hannemann, R.; Kassenbote -E
Baustellen
- ab Straße 13 -
Baustellen
- Gemarkung Blankenburg -
- Straße 11**
- V.-Luise-Str./J.-Georg-Straße -
Wiemeyer'sches Haus
Wiemeyer, O. Oberpostschaffner -E
Tittel'sches Haus
Tittel, W.; Kaufmann -E
Baustellen
- ab Straße 1 -
Baustellen
- J.-Georg-Str.-V.-Luise-Straße -
- Straße 13**
- Victoria-Luise-Straße/linke Seite)
Baustelle
Bringmann'sches Haus
Bringmann, F.; Rohrleger -E
Balleer'sches Haus
Balleer, H.; Frau -E
Baustelle
- ab Straße 2 -
Baustellen
- rechte Seite -
Baustellen
- Straße 2 -
Baustellen
- Straße 1 -

- Straße 27**
- ab Florastraße/rechte Seite -
Baustellen
Patzig'sches Haus
Patzig, P.; Arbeiter -F
Baustelle
Remken'sches Haus
Remken, F.; Ober-Betr.Sekretär -F
Baustellen
- linke Seite -
Baustellen
- Gemarkung Blankenburg -
- Upstallweg**
- ab Bahnhofstraße -
Unbebaut
- Victoria-Luise-Straße**
- Gemarkung Blankenburg -
- ab Straße 13 -
Strauch'sches Haus
Strauch, W. -E
Rodewald.; Gen.Agmt.
Thormann'sches Haus
Thormann, R.; Packer -E
- ab Straße 12 -
Baustellen
- ab Straße 11 -
Steiniger'sches Haus
Steiniger, P.; Instrumentenmacher -E
Stoß, R.; Instrumentenmacher
Villa Eugen
Watzke, M.; Schneidermeister -E
Gerlach, M.; Graveur
Hoffmann, M.; Kellner
Lanzenberger'sches Haus
Lanzenberger, H.; Privatiere -E
Lanzenberger, R.; Ingenieur
Ewert, A.; Schlosser
Neumann, H.; Kürschnermeister
- ab Pankgrafenstraße -
Hoffmann'sches Haus
Hoffmann, I.; Rektor -E
Hoffmann, M.; Lehrerin
Buchholz'sches Haus
Balzuweit, G.; Oberpostsekretär -F

- Berner'sches Haus**
Berner, H.; Fuhrhalter -E
Job, G.; Schuhmacher
Voigt, O.; Schlosser
Wilke'sches Haus
Wilke, R.; Standaufnehmer -E
Lagerplatz
Baustellen
- Durchgang zum Danewend -
Eisenbahnlinie
Bahnhof Karow
Eisenbahnlinie
- bis Gemarkung Blankenburg -

- Wotanstraße**
- Am Danewend(ab Freyastraße -
Baustellen
- ab Heimfriedstraße -
Höhn'sches Haus
Höhn, W.; Prokurist -E
- Amselstraße/Schönerlinder Weg -
Baustellen
- Heimfriedstraße/Am Danewend -



Bahnhofstraße 9 (um 1890)

Bläser-Exoten

25 Jahre Karower Posaunenchor

Würde – und könnte – man eine Basstuba „auswickeln“ erreichte man eine Länge von 5,20 m, selbst eine normale B-Trompete wäre „ausgerollt“ noch 1,30 m lang. Wer auf Blasinstrumenten spielen will, muss also einiges von Atem- und Blastechniken wissen, ehe er „richtige“ Töne – Naturtöne wie der Experte sagt – hervorbringen kann. „Das kann jeder schaffen. Meine Schüler lernen gleich zu Beginn innerhalb von nur einer Stunde zwei Naturtöne zu blasen; nimmt man die Ventile dazu, kann man schon die Zwischentöne spielen. Entscheidend ist, wie man es vermittelt.“ Siegfried Hartmann, der Leiter des Karower Posaunenchores, scheint das besonders gut hinzubekommen. „Man freut sich, wenn Chormitglieder, die bei mir spielen gelernt haben, von anderen bewundernd gefragt werden, bei welchem 'Professor' sie denn Unterricht gehabt hätten. Diejenigen die drei Jahre und länger ihr Instrument spielen, blasen schon jede Musik bei uns mit“, erklärt der 47-Jährige.

Viele junge Bläser.

Der lebhafteste, freundliche Mann leitet einen Posaunenchor, der deutlich aus dem üblichen Rahmen fällt. Nicht nur, dass der Altersdurchschnitt der Hobby-Musiker unter 20 liegt, auch das Repertoire ist vergleichsweise „jung“. Natürlich spielen sie klassische Stücke – aber auch Jazz, Blues oder Gospel bis hin zu Pop. „Damit sind wir so etwas wie Exoten unter den Posaunenchorern“, glaubt Hartmann. Fünf große Bläsermusiken bestreiten die 28 Bläser, die zwischen 7 und 57 Jahre alt sind, jedes Jahr in der Karower Kirche. Hinzu kommen Auftritte bei normalen Gottesdiensten

und allen großen kirchlichen Feiertagen. Aber auch Gastkonzerte in anderen Kirchen, im Freien oder in Altersheimen nehmen die Bläser gern an. In der St. Marienkirche in Berlin-Mitte treten sie gemeinsam mit ein paar hundert Bläsern zur traditionellen Weihnachtsmusik auf. Indiz ihrer Qualität sind auch die mittlerweile drei CDs – von Weihnachtsmusik bis (geistliche) Volkshieder – die u.a. mit den Karower Bläsern eingespielt wurden. Mitwirkung in Rundfunk- und Fernsehsendungen liegen hinter ihnen.



Bläserchor in der Dorfkirche

25 Jahre besteht jetzt der Posaunenchor, der – wie der eine oder andere vielleicht meint – nicht nur aus Posaunen besteht. „Die meisten Instrumente sind keine Posaunen. Wir haben vor allem Trompeten und Flügelhörner, Waldhörner, Bassposaunen, Tenorhörner, Tuben“, erklärt Hartmann. Die traditionelle Bezeichnung ist biblischer Natur. Man denke nur an die Posaunen blasenden Engel oder die durch die Posaunen (Schofaren) vor Jericho eingestürzten Mauern der Stadt. Posaune steht bis heute als Bild auch für die anderen Blechblasinstrumente.

Ausbildung in einer Hand

Siegfried Hartmanns Kindheit, ja nahezu sein ganzes Leben ist von Blasinstrumenten begleitet worden. Die Trompete ist sozusagen sein Ur-Instrument, doch spielen kann er auch andere. Der Vater, die Schwestern, Onkel und Cousins, sie alle haben geblasen oder tun es noch immer. „Ohne geht's nicht. Es gehört unbedingt zu meinem Leben“, erklärt der Schwanebecker Unternehmer. Auch die Ausbildung von Neuanfängern bereite ihm Freude. Es sei ein Stück weit Selbstbestätigung zu sehen, wie aus ihnen gute oder sehr gute Bläser werden. „Mein Vater, der 2004 verstorben ist, und ich, wir haben über 100 Bläser ausgebildet.“ Dreimal in der Woche finden Proben und Unterricht statt. Etwa zehn Stunden in der Woche gibt Siegfried Hartmann seine musikalischen Kenntnisse ehrenamtlich weiter. „Die Ausbildung ist bei uns kostenlos aber hoffentlich nicht umsonst“, lächelt er. Es funktioniert. „Gänzlich Unbegabt ist niemand“, weiß er. „90 Prozent des musikalischen Könnens ist Üben und Fleiß, der Rest Begabung“.

Arnold Hartmann, der Vater, hatte 1953 den Schwanebecker Posaunenchor gegründet. ... Im Sommer 1983 beschlossen die Hartmanns – Vater, Sohn und zwei Töchter – sowie ein weiterer Bläser einen neuen Chor aufzumachen. Und da das benachbarte Karow keinen Posaunenchor besaß und die dortige Gemeinde offen für sie war, solange es nichts kosten würde, gab es im Herbst ein richtiges Gründungskonzert in der Kirche in Alt-Karow. Das Geld für Noten, Leihinstrumente und Reparaturen spielen sie selbst ein. Es kommt großenteils über Kollekten zusammen. „Solange ich kann und man mich lässt, mache ich weiter“, verspricht Siegfried Hartmann.

Kristiane Spitz

(Kristiane Spitz: Bläser-Exoten. Den Karower Posaunenchor gibt es mittlerweile seit 25 Jahren. In: Bucher Boten, Januar 2009.)

Wir blieben Karower Auszug aus dem Schrägen Weg

Es war im April 1990. Die Mauer, unser „antifaschistischer Schutzwall“, war gefallen. Im März 1990 war eine neue Volkammer der DDR gebildet worden, deren Parlamentsvorsitzende überraschender Weise unsere Karower Mitbürgerin, Frau Dr. Bergmann-Pohl, CDU-Mitglied, aus der Florastraße, wurde. Obwohl wir in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft wohnten, hatten wir sie zuvor nicht gekannt. War auch nicht so wichtig. In unruhigen Zeiten wird mancher hochgespült - und ist alsbald wieder vergessen.

Also, es war im April 1990. Die DDR hatte noch Bestand. Sie trotzte noch ihrem „Klassenfeind“, der mit der D-Mark und mit künftigen „blühenden Landschaften“ und „Wohlstand“ protzte. Da tauchten aber auch schon die ersten „Heuschrecken“ auf. Seit weit über 20 Jahren wohnten wir im Schrägen Weg. Über den Einzug im Jahre 1968 habe ich bereits in den „Karower Geschichten VII“ erzählt; ein Zweifamilienhaus, das seit Anfang der 1970er von der Kommunalen Wohnungsverwaltung (KWV) Weißensee verwaltet wurde. Mit ihr hatten wir uns seitdem herumgeschlagen, um das Haus einigermaßen in Stand zu halten; neue Lichtanlage für beide Mieter, nachdem es in der Küche durch Kurzschluss gebrannt hatte, neue heizbare Kachelöfen, neuer Gartenzaun für das große Eckgrundstück, neue Fäkaligrube, neuer Geräteschuppen, neuer Schornstein und so weiter und so fort. Den Garten hatten wir schon vor zwanzig Jahren kultiviert.

Nun tauchte er plötzlich auf, der eigentliche Besitzer aus dem Schwabenland. Er hatte Sehnsucht nach seinem „Vaterhaus“ bekommen, um das er sich Jahrzehnte zuvor nicht gekümmert hatte. Wir hatten ihn schon einmal kennen gelernt, als er seine achtzigjährige Mutter in die BRD holte. Ein devoter Mann, dem man die Scheu vor der „Zone“ anmerkte.

Nun war er da. Schneller als die DDR unterging. Sein „Vaterhaus“ galt es zu retten. Noch etwas zurückhaltend, doch seine „Siegerpose“ schimmerte schon durch. Schnell hatte er die Formalitäten für die Übereignung des Grundstücks mit der KWV abgeschlossen. Erst mal rasch die Miete erhöhen; dann das Haus von außen in Schuss bringen; verputzen, neue Fenster, neue Haustür. Sah ja schick aus, erhöhte den Verkaufswert. Nur wir hatten den Dreck in der Wohnung. Er rief uns des öfteren telefonisch an, das Baugeschehen ging ihm wohl zu langsam. Wir sollten doch aufpassen, ob die Handwerker auch ihre Arbeit machten und nicht faulenzten – wohl eine der bundesrepublikanischen Gewohnheiten. Das war ja noch zu ertragen. Er war wohl als einstiger Berliner Junge ein echter Schwabe geworden. In der Nachbarschaft erkundigte er sich über die Gesinnung seiner neuen Mieter, wohl nicht ahnend, dass uns das aus alter Verbundenheit wieder erzählt wurde. Und als er uns dann auch noch in seiner Oberlehrer-maniere beweisen wollte, wie wir in der DDR gelebt hatten, da war das Maß der Großkotzigkeit voll. Nur raus aus diesem Haus! Mir fiel die aus der in der DDR gehüteten Völkerfreundschaft überlieferte Spruchweisheit ein: „Man kann nicht in ein fremdes Dorf gehen und den Einheimischen ihre eigene Geschichte erzählen.“

Zu unserem Glück entstand hinter dem neuen Friedhof eine neue Wohnanlage; sozialverträglich. Was bedeutete denn das? „Sozial-

verträglich“ für „Gestrauchelte“? Gar für „Penner“? Gruselgeschichten waren in Karow über die künftigen neuen Mieter im Umlauf. „Sozialwohnungen“ ein uns unbekannter Begriff. Macht nichts! Wir hatten keine Probleme damit. Wir ziehen um, bemühen uns dort um eine andere Wohnung. Das klappte. Wir waren für den neuen Staat, in dem wir nun leben mußten, ausreichend „sozialverträglich“.

In dem neuen, im September 1993 bezogenen Wohnkiez trafen wir manchen Karower wieder. Von den etwa 190 neuen Mietern kamen um die 20 Familien aus Karow. Sie hatten zum Teil ähnliche Erfahrungen wie wir mit den „Erben“ aus dem anderen deutschen Staat machen müssen. Wir haben den Umzug nicht bereut. Eine ruhige Wohngegend. Es war ein Abschied vom Schrägen Weg, die Kontakte zur alten Nachbarschaft blieben bis heute erhalten. – Und nachdem auch der zweite Mieter ausgezogen war, konnte unser „Oberlehrer“ sein heiß geliebtes „Vaterhaus“ endlich verkaufen.

Hans Maur



Blick in den Schrägen Weg vor 60 Jahren

„Arbeitskreis Karow“ wirkt seit 1997 Beispielgebend fürs Berliner Quartiermanagement

Jubiläum hatte in Berlin eine einzigartige Institution: Der „Arbeitskreis Karow“ kam zu seiner 100. Sitzung zusammen.

Als 1996 die ersten Neubauwohnungen in Karow-Nord bezogen wurden, gab es nur eine unzureichende Infrastruktur. In dieser Phase trat das (damalige) Bezirksamt Weißensee an die Vermietungsgesellschaft Allod mit der Idee heran, Mietervertreter, Vertreter von Sportvereinen, Mitarbeiter von Kindertagesstätten und Schulen sowie die Vertreter der Kirchengemeinde an einen Tisch zu holen, damit diese Kontakte knüpfen und eine soziale Infrastruktur aufbauen. Bei der Allod zeigte man sich offen für diese Idee.

Wie der Zufall spielte, fand sich auch rasch jemand, der sich dieser Aufgabe annehmen konnte: Klaus Frommknecht. Dieser war bis dahin Schulstadtrat in Weißensee. Die Allod schuf für ihn den Posten des Stadtteilmanagers, eine bis dahin in Berlin einmalige Position. Erst später griff der Senat die Idee auf und entwickelte das Quartiermanagement für problembehaftete Kieze in der Innenstadt. Klaus Frommknecht engagierte sich seitdem mit ganzer Kraft für die Interessen der Karower. Eine seiner ersten Ideen: Er lud Vertreter aller seinerzeit vorhandenen Einrichtungen, Vereine und der Kirche zum ersten Arbeitskreis Karow ein. „Zum ersten Treffen am 6. August 1997 kamen

gerade mal sechs Vertreter“, erinnert sich Klaus Frommknecht. „Mehr soziale Infrastruktur gab es seinerzeit aber auch noch nicht in Karow. Wir verabredeten uns, einmal im Monat zusammenzukommen. Immer wieder kamen im Laufe der Monate neue Gesichter bei den Treffen hinzu.“



Mitwirkende im Arbeitskreis Karow

Ziel des Arbeitskreises war es von Anfang an, „Netzwerkarbeit“ zu leisten, wie es so schön heißt: „Wir tauschten und tauschen uns einerseits zu dem aus, was in den einzelnen Einrichtungen und Vereinen aktuell passiert, andererseits kamen und kommen Probleme zur Sprache, die zu lösen sind“, so Klaus Frommknecht. Die Bandbreite der angesprochenen Themen reicht von Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im Neubaugebiet bis hin zu Fragen der Verkehrsanbindung.

Inzwischen hat der Arbeitskreis einen Verteiler von etwa 30 Einrichtungen, Vereinen, der Kirchengemeinde, Schulen und Kitas. Nach 90 Arbeitskreisen, die Klaus Frommknecht moderierte, übergab er vor einem Jahr den Staffelstab an Fabian Vogel vom Stadtteilzentrum „Der Turm“, der seitdem den Arbeitskreis leitet.

Wie wichtig dessen Arbeit auch dem Bezirk ist, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, dass sich zum 100. Treffen gleich vier der sechs Bezirksamtsmitglieder einfanden. Diese würdigten in Grußworten nicht nur die Arbeit dieser berlinweit einmaligen Institution, sie konnten auch eine neue Stufe in der Tätigkeit des Arbeitskreises in Augenschein nehmen: Fabian Vogel stellte den neuen Internet-auftritt vor, der ab Anfang des Jahres 2009 online ist - www.arbeitskreis-karow.de.

Bernd Wähler

(Bernd Wähler: Karower Akteure trafen sich zum 100. Mal. Berliner Woche, Ausgabe Weißensee, 7. Januar 2009).

Dem „Arbeitskreis Karow“ gehören u.a. an:

Abenteuerspielplatz Karow, alld Stadtteilmanagement, Begegnungsstätte für Behinderte, Bibliothek Buch/Karow, Bürgeramt Karow, Caritas Sozialstation, Einwohnerinitiative Karow, Evangelische Kirchengemeinde, Grundschule im Panketal, K. Vierzehn, Kama Security, Kita Busonistraße, Kita Pfannschmidtstraße 70, Outreach Team Karow, Phoenix e.V., Regionaler Sozialpäd. Dienst, Robert-Havemann OS, Schule am Hohen Feld, SEHstern e.V., Sporttreff Karower Dachse, Stadtteilzentrum im Turm, Volkssolidarität.

Senat kauft Investoren das Risiko ab In Karow unterläuft Berlin mit Sonderregelung den eigenen Förderungsstopp für den Wohnungsbau

Ralf Schönball im „Der Tagespiegel“ vom 29. Oktober 2008:

Der Verkauf von 1.400 Wohnungen in Karow-Nord für 74,5 Millionen Euro an die niederländische ImmoPlus BV wird wegen der finanziellen Zugeständnisse des Landes von den Grünen hart kritisiert. Der Senat hat für die Veräußerung der in den 90er Jahren vom Bauunternehmer Klaus Groth errichtete Wohnsiedlung eine Sonderregelung verabschiedet, die der Haushaltsexperte der Grünen, Oliver Schruoffenegger, eine „Lex Groth“ nennt. Obwohl die Besitzer der 1.400 Wohnungen in Karow ihre Immobilien an die Holländer verkaufen, überweist ihnen die landeseigene Investitionsbank bis 2016 weitere die für die Immobilien bestimmten Wohnungsbauförderungen. Insgesamt bekommen die Anleger ohne Immobilien über 40 Millionen Euro vom Land. Diese zusätzlichen Zuwendungen können die Anleger dazu nutzen, weitere Schulden aus ihrer Investition zu tilgen.

Ein Sprecher der zuständigen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wollte mit dem Hinweis auf „Vertraulichkeit“ keine Details der Sonderregelung verraten. Er versichert, der Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses sei über die Maßnahmen informiert worden und habe die Vorlage „zustimmend zur Kenntnis genommen“. Die landeseigene Förderbank bekommt nach Tagesspiegel-Informationen durch den Verkauf der Im-

mobilien 25 Millionen Euro an Darlehen zurückgezahlt – sofort. Angeblich stehe das Land Berlin „wirtschaftlich deutlich besser da“ als bei anderen Lösungen, sagte der Verwaltungssprecher.

Oliver Schruoffenegger sieht dies anders: „Die Lex Groth kostet das Land Berlin richtig viel Geld, und der Käufer der Wohnungen hat ein Schnäppchen gemacht“. Das bestätigt Thomas Lippert. „Der Kaufpreis beträgt 74 Millionen Euro und die derzeitigen Mieteinnahmen bringen den holländischen Käufern eine Kapitalverzinsung von 7,7 Prozent ein“, sagt der Chef des Aktionsbundes aktiver Anlegerschutz e.V., der die Verkäufer beriet: Für Karow sei das ein guter Preis.



In der Achillesstraße

Für die Anleger aus Süddeutschland, auf deren Konten künftig landeseigene Wohnungsbauförderungen für Immobilien fließen,

die sie gar mehr besitzen, bedeutet der Verkauf der Wohnungen eine Erleichterung. Denn damit endet ihre Haftung für die in der Euphorie der neunziger Jahre viel zu teuer gebaute Siedlung. Insgesamt müssen Lippert zufolge Kredite in Höhe von 187 Millionen Euro getilgt werden. Gemessen am Kaufpreis sank der Wert der Wohnungen in knapp zehn Jahren um über 110 Millionen Euro.

Mit der Sonderregelung stößt der Senat auch Finanzsenator Thilo Sarrazin vor den Kopf. Dieser hatte den Ausstieg aus der Wohnungsbauförderung verkündet – und dass es keine Ausnahmen von dieser Regelung geben könne. Sarrazin wollte gestern keine Stellung nehmen.

Nach Angaben von Anlegerschützer Lippert bekommen die bisherigen Besitzer von der finanzierenden Bank eine „Haftungsfreistellung“. Die Kredite für die Karower Wohnungen hatte die Berlin-Hyp zugesagt, die damals noch vom Parteifreund des Karow-Bauträgers Groth, dem CDU-Fraktionschef Klaus Landowsky, geführt wurde. Die Berlin-Hyp, die vom Land verkauft wurde, steht dank der Senats-Zusage nun bestens da: Mit dem Kaufpreis und Nachzahlungen der Anleger werden deren Kredite fast komplett zurückgezahlt, so Lippert.

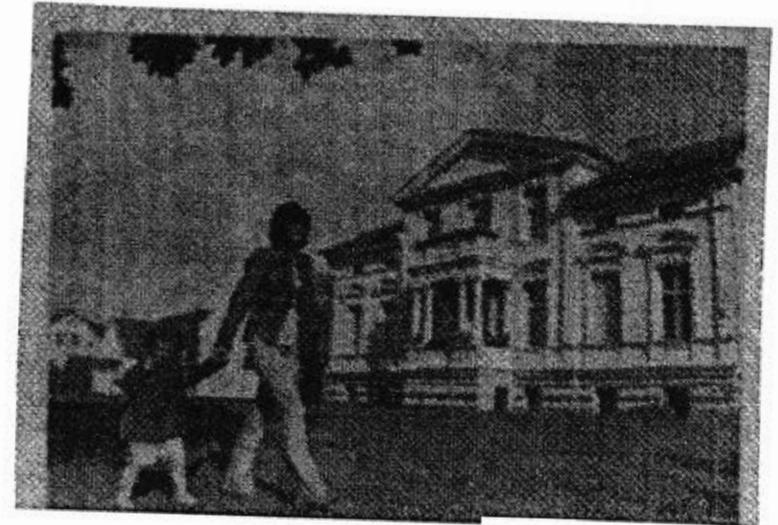
Die „Berliner Morgenpost“ schrieb über Karow Über den Stadtteil im Berliner Nordosten

In ihrer Ausgabe vom 6. Oktober 2008 brachte die „Berliner Morgenpost“ eine ganze Seite über unseren Stadtteil. Irene Mössinger schrieb unter „Wie sich Alt und Neu in Karow finden. Im Nordosten war man anfangs skeptisch gegenüber den Zuzüglern. Jetzt gibt es ein Wir-Gefühl:

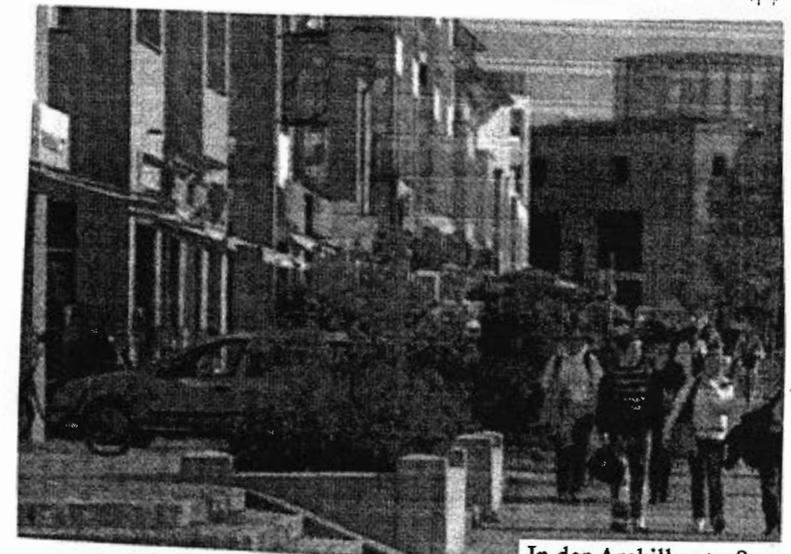
Es war eine kleine Völkerwanderung. Vor gut zehn Jahren peilte ein Umzugswagen nach dem anderen den Berliner Nordosten an. Vor allem junge Familien und Senioren wollten raus aus der übervollen Innenstadt und weg von explodierenden Mieten in den neuen Szenevierteln. Ihr Ziel war Neu-Karow, die erste Gesamtberliner Stadterweiterung nach der Wende.

„Eine große Aufbruchstimmung“ spürte Birgit Gangey-Horn damals. Sie gehörte zu den ersten Zuzüglern. Aus dem Boden der Ackerflächen rund um Alt-Karow wurden Wohnungen für rund 13.000 Menschen gestampft. Innerhalb von sechs Jahren verdreifachte sich die Einwohnerzahl Karows. Ein bisschen traditionell-gemütlich, ein wenig postmodern-verspielt, etwas amerikanische Vorstadt – so wirkt die neue Kleinstadt im Grünen heute.

Das so etwas wie ein gemeinsames Kiezgefühl entstand, ist auch Birgit Gangey-Horn zu verdanken. Die energische Frau aus Prenzlauer Berg gründete den Verein „Phönix – Kultur für Karow“. Sie organisiert - ehrenamtlich – Konzerte von Chören in der Dorfkirche bis Rock Park ‚Neue Wiesen‘, Ausstellungen und Lesungen, zum Beispiel mit Bestsellerautor Sebastian Fitzek. Wichtigster Treffpunkt ist das Stadtteilzentrum ‚Im Turm‘. Hier kommen die



In der Straße Alt-Karow



In der Archillesstraße

unterschiedlichsten Interessengruppen zusammen. „Das Vereins- und Kulturleben kommt aus der Eigeninitiative der Bewohner heraus“, erklärt der 73-jährige Rudi Reinsch. Er zog 1995 mit seiner Frau aus Friedrichshain nach Karow. Als Lyriker und Tänzer ist er einer der besonders aktiven Senioren. „In der ersten Zeit haben wir uns wie im Urlaub gefühlt. Wir saßen auf dem Balkon, lauschten den Vögeln und blickten auf den Park und den Teich.“

Die Nähe zur Natur ist einer der großen Pluspunkte des Ortes: Das Naturschutzgebiet 'Karower Teiche' liegt gleich um die Ecke. Das Dorf Alt-Karow - denkmalgeschützte Bauernhäuser mit einer der ältesten Dorfkirchen Berlins – ist inzwischen mit Neu-Karow verschmolzen. So skeptisch die Alt-Karower anfangs waren, die Verbesserungen der Infrastruktur durch Geschäfte, Schulen und Kitas in den Neubauten haben sie umgestimmt. Auch Begegnungen bei Konzerten und Kunstmärkten haben die Unterschiede verwischt.

Die frühere Eiskunstlauf-Weltmeisterin Gabriele Seyfert (59) lebt seit 30 Jahren in Karow: „Mit dem Fahrrad ist man in Karow gleich in der Natur. Hier kann ich mich ganz einfach auch im Alltag sportlich bestätigen.“

Weitere Angaben zu Karow in der „Berliner Morgenpost“:

Bevölkerung – Einwohnerzahl	- 18.258
Einwohner je qkm	- 2.753
unter 18 Jahre in %	- 17,3
über 65 Jahre in %	- 17,1
Frauenanteil in %	- 51,7
Ausländeranteil in %	- 2,2

Fläche – Gesamtfläche	- 6,6 qkm
Wohngebiet	- 3,42 qkm

Gewerbe/Industrie	- 0,00 qkm
Parks u. Grünfläche	- 0,12 qkm
Wasser	- 0,00 qkm
Landwirtschaft	- 1,18 qkm
Sonstiges (Straßen, Brachflächen)	- 1.88 qkm

<i>Kriminalität (2007) – Straftaten insgesamt</i>	- 1.024 (41.889 Pankow)
davon	
Raub	- 12
Körperverletzung	- 107
Einbruch	- 40
Diebstahl	- 397

<i>Wohnen und Einkommen</i>	- 2.012,- Euro	Monatliches Haushaltseinkommen
	- 75,20 qm	Durchschnittliche Wohnungsfläche
	- 4,80 Euro	Monatliche Kalt- miete pro qm
	- 405	PKW pro 1.000 Einwohner

Eine Vorstadt im Dorf

Gegensätze prägen das Wohnen in Karow. Denkmalgeschützte Bauernhäuser in Alt-Karow und einfache Einfamilienhäuser aus den 30er-Jahren (Stadttranssiedlung Buch) stehen der ab 1993 entstandenen Stadterweiterung Karow-Nord mit familien- und seniorengerechten Wohnungen und Häusern für rund 13.000 Einwohner gegenüber. Ein Stadtteilmanagement begleitete von Beginn an die Siedlung.

Gleichzeitig wurde für die Infrastruktur mit Geschäften, Schulen, Kitas, Jugendzentrum und Grünanlagen gesorgt. Der Plötz-Immobilienführer attestiert diesem Teil Pankows eine überwiegend mittlere Wohnanlage, das bedeutet Mieten zwischen 3 und 5,50 Euro pro Quadratmeter.

Squash in Karow **Kinder- und Jugendarbeit ganz groß**

Plopp! Der kleine Ball aus Weichgummi klatscht gegen die Wand und springt zurück. Plopp, plopp – die Spieler erhöhen die Schlagzahl. Sie tänzeln dem auf sie kommenden Ball entgegen und schmettern ihn sofort mit aller Kraft zurück an die Wand. In den Courts des 1. Squashvereins Pankow ist stets reger Spielbetrieb.

Der Verein, 2004 gegründet, ist sehr darum bemüht, Squash als Freizeitsport immer bekannter zu machen. Und das mit wachsendem Erfolg. Eine Mannschaft stieg in die dritte Berliner Betriebsliga auf und belegt dort einen Spitzenplatz. Das zweite Karower Team wurde erst vor wenigen Monaten gegründet. Immerhin hält es sich mit beachtlichem Erfolg in der vierten Betriebsliga. Der Aufbau einer dritten Wettkampfmansschaft soll in den nächsten zwei Jahren erfolgen.

Der Verein besitzt die einzige Squashanlage im Großbezirk Pankow. Mit der Intensivierung des Spielbetriebs folgt er einem internationalen Trend, denn wahrscheinlich wird Squash 2016 Olympische Disziplin sein. In vielen Ländern entstehen deshalb neue Anlagen. Der 1. Squashverein Pankow ist größter Erfahrungsträger in Berlin und bereit, anderen Vereinen Unterstützung zu geben.

Die Courts, so heißen die Spielfelder, stehen aber nicht nur Spielern offen, die diesen Sport wettkampfmäßig betreiben wollen.

Jeder, der Lust hat, diese Sportart kennen zu lernen, ist am Hubertusdamm gern gesehen.

Übrigens: Squash ist relativ schnell zu erlernen, und es stehen erfahrene Trainer zur Verfügung. Viel Spaß beim Spielen ist garantiert. Dabei wird auch etwas für die Gesundheit getan. Trainiert und gespielt wird Courts mit Gelenk schonenden Schwingböden.

Die Spieler des Vereins sprechen begeistert von ihrer Sportart. „Es ist ein Superspiel für mich, das Kraft, Schnelligkeit und Geschick kombiniert“, sagt Ulrike Klein. Und Andreas Buchholz betont, dass „Squash ein taktisches Spiel ist. Es geht nicht darum, den Ball einfach gegen die Wand zu dreschen, sondern darum, den Mittelpunkt des Feldes zu erkämpfen.“

Aber auch die Nachwuchsförderung wird in Karow groß geschrieben. Kinder und Jugendliche sind stets willkommen und auch die Zusammenarbeit mit den Schulen soll intensiviert werden.

Wer jetzt Interesse bekommen hat: Vom S-Bahnhof Karow geht es den Hubertusdamm entlang und nach etwa fünf Minuten ist man am Ziel, am Hubertusdamm 45-47. Weitere Auskünfte gibt es bei Frank Keruth auch unter der (Telfon-)Nummer 9413149.

gis
(aus: Berliner Abendblatt,
Ausgabe Weißensee, 17. Januar 2009).



Cartoonfabrik/R. Schwalm

Kleingartenanlage „Rosengarten e.V.“ Unser Rosengarten - wie alles begann

Im Frühjahr ist es wieder so weit. Ein geruhsamer Spaziergang diesseits der „Panke“ entlang auf Karower Flur, vorbei an blühenden Gärten durch mehrere Kleingartenanlagen. Die „Panke“ bildet westlich die Stadtteilgrenze zwischen Karow und Buchholz. Hier lässt sich „Natur pur“ genießen – was nur Wenigen bekannt sein dürfte. Zwischen der Krontaler Straße und dem Schönerlinder Weg entstanden in den 70er und 80er Jahren fünf Kleingartenanlagen, angelegt auf ehemaligem Brachland

Die Kleingartenanlage „Rosengarten“ ist eine von diesen fünf Kleingartenanlagen am westlichen Ortsrand von Karow. „Rosengarten“ wurde 1984 auf einer Brachfläche von 6,1 Hektar gegründet. Über die Anfänge weiß Eberhard Otto zu berichten:

Entstanden ist unsere Kleingartenanlage in Karow, weil zwischen der Kniprodestraße und der Lichtenberger Straße eine Verbindungsstraße gebaut werden sollte. 74 Familien der Kleingartenanlagen „Kniprodestraße“, „Pflanzenfreunde“ und „Oranke“ mussten ihre Parzellen räumen, denn die zu bauende Hansastrasse führte quer hindurch. 1982 wurde eine Arbeitsgruppe „Verlagerung“ gebildet, die den Umzug der „Räumer“ auf eine Ersatzfläche organisierte. Einige Kleingärtner gaben aus Altersgründen auf, andere hatten Glück und bekamen in den umliegenden Anlagen freiwerdende Parzellen.

geschlossen dem Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee bei.

In dieser Zeit lernten wir Mitglieder des Kleingartenvereins „Heinrich Förster“ aus Düsseldorf kennen. Seither erlebten wir gemeinsam viele schöne Stunden. Viele gärtnerische Erfahrungen haben wir ausgetauscht, viele Fragen der Vereinsgründung geklärt, denn nach der Wende mussten wir lernen, uns mehr und mehr mit rechtlichen Belangen auseinander zu setzen. Wir lernten aber auch, dass der Garten und die Gemeinschaft uns gerade in schweren Zeiten das Besondere geben können.

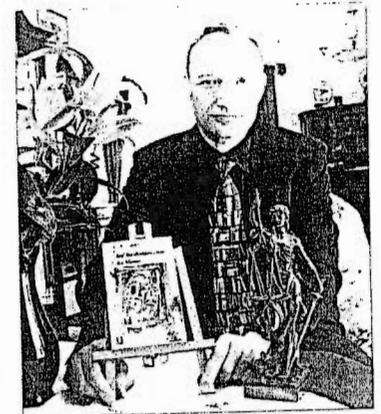
„Rosengarten“ ist eine schöne Kleingartenanlage geworden, in der Erholung im Grünen möglich ist und das Schwätzchen über den Gartenzaun zum Alltag gehören, denn wir sind in diesen Jahren zu einer engen Gemeinschaft zusammen gewachsen. Wir sind uns einig darin, alles für den Erhalt unserer Kleingartenanlage zu tun. In diesem Sinn - das mag pathetisch klingen - gehen wir gemeinsam die nächsten Schritte...

Blick hinter Mauern

Karower Frank S. Thorwächter schrieb seinen ersten Roman

Karow. Auf der dunklen Seite der Mauer“ heißt der erste Roman von Frank S. Thorwächter, der jetzt im Machtwortverlag erschien.

In diesem Roman geht es unter anderem um Hendrik, der in einer Justizvollzugsanstalt arbeitet. In dieser bleiben die Gefangenen weitestgehend unter sich, sodass sie bis zu ihrer Entlassung kaum ein besserer, wohl aber ein anderer Mensch werden. Eines Tages erhält Schließer Hendrik den verzweifelten Anruf einer Frau. Sie droht mit Suizid, wenn er ihr nicht hilft. Sie wurde von ihrem Mann bei dessen Freigang vergewaltigt und könnte es nicht ertragen, wenn er entlassen wird. Hendrik holt sich Rat bei einer befreundeten Kollegin. Er beginnt berufliches und privates Interesse miteinander zu verknüpfen, und sein Glaube an Recht und Gerechtigkeit wird auf eine harte Probe gestellt.



Frank S. Thorwächter wagt sich in seinem Debütroman an Themen, über die in der Öffentlichkeit kaum diskutiert wird. Er gewährt einen kritischen und spannenden Blick in die Welt von Tätern und Opfern und in das Strafvollzugssystem. Der Autor weiß ganz genau, worüber er in seinem Roman schreibt. Seit gut acht Jahren ist er selbst Schließer in der Justizvollzugsanstalt Tegel. „Ich hab allerdings keine wahren Begebenheiten in meinem Roman verarbeitet. Er ist reine Fiktion,

aber es könnte sich alles so abspielen“, so Thorwächter. Schreiben ist das große Hobby des Karowers. „Das begleitet mich schon ein ganzes Leben. Früher habe ich sogar mal für eine Betriebszeitung geschrieben“, erzählt Thorwächter. „Schon immer hatte ich den Wunsch, mal ein eigenes Buch zu schreiben, aber lange fehlte mir ein spannendes Thema.“ Als Thorwächter dann vor acht Jahren von seiner bisheriger Tätigkeit als Fernmeldemonteur in die Justizvollzugsanstalt wechselte, lernte er ein ganz anderes Metier kennen.

In seinem neuen beruflichen Umfeld entwickelte sich dann allmählich die Idee, einen Roman über den Justizvollzug zu schreiben. So gewährt er in seinem Roman einen Einblick in das Innenleben einer Justizvollzugsanstalt. Fast drei Jahre schrieb er an seinem Buch und er widmet es schließlich den Opfern von Verbrechen und denjenigen, die ihnen auf dem steinigen Weg zurück ins Leben helfen. Damit meint er vor allem die vielen ehrenamtlichen Helfer der Opferhilfsorganisation „Weißer Ring“, die Frank S. Thorwächter seit Jahren unterstützt. Darum findet sich im Anhang seines Buches auch ein Überblick über die Büros des „Weißen Ringes“ in ganz Deutschland.

Nach seinem Erstling ist Thorwächter übrigens auf den Geschmack gekommen. Er arbeitet bereits an seinem Nächsten Roman, über den er aber noch nichts verraten möchte....

Bernd Wähler

*(Aus Berliner Woche, Ausgabe Weißensee,
10. September 2008.)*

Bauarbeiten in Karow

Blankenburger Chaussee wird weiter erneuert

Nachdem der erste Abschnitt der Blankenburger Chaussee von der Sellheimbrücke bis zur Tarnowitzer Straße schon seit Monaten ausgebaut ist, wurde im Frühjahr 2009 mit dem zweiten Bauschnitt bis ca. 50 Meter vor der Kreuzung Bahnhof Straße/Alt-Karow/Straße 52 begonnen. 15 Monate Bauzeit sind geplant. Zunächst werden durch die Wasserbetriebe, die Telekom und den Stromversorger die unterirdischen Leitungen erneuert. Die Straßenbreite wird auf 6,50 m (bisher 6,20 m) erweitert. Vorgesehen ist ein 2 m Baumstreifen, dahinter Rad- und Gehwege. Die Straßenbeleuchtung soll ebenfalls neu installiert werden. Des Weiteren sollen 1.600 qm Straßengrün gestaltet werden, 53 Alleebäume bis auf 8 erhalten bleiben und 14 neue Linden gepflanzt werden. Noch keine Lösung gibt es für die Anbindungsstraße zur B 2. Die Sellheimbrücke soll in 5 bis 8 Jahren erneuert werden.

Nach dem neuen Straßenbaubeitragsgesetz, das seit 2006 in Kraft ist, sollen die Anwohner zur Kasse gebeten werden. Da die Straße eine über GA-Mittel geförderte Trasse ist, beträgt die Kostenumlegung auf die Anleger 10 %. Das bedeutet, dass Eigentümer eines 600 qm großen Grundstücks voraussichtlich 900 Euro zu leisten haben, bei gewerblicher Nutzung 1.350 Euro.

Zweiter Ausgang am S-Bahnhof

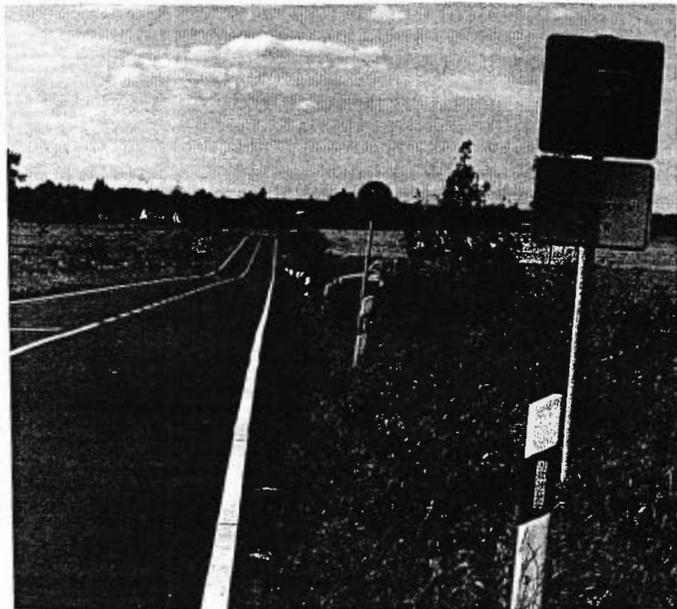
Die BVV Pankow beschloß im Dezember 2008 den Bebauplan für den zweiten S-Bahn-Ausgang und den Bahnhofsvorplatz am Hubertusdamm. Noch im September 2009 soll mit den Bau-

arbeiten begonnen werden. Nach jahrelangen Diskussionen konnten sich Bahn und Land Berlin endlich über den zweiten Ausgang einigen. Die Gestaltung des Vorplatzes liegt in den Händen des Bezirkes.

Das Wohnungsproblem für die auf dem Grundstück Hubertrudamm 61/62 wohnende Familie Schael konnte gelöst werden. Sie bezog im Berliner Umland ein Mehrgenerationenhaus.

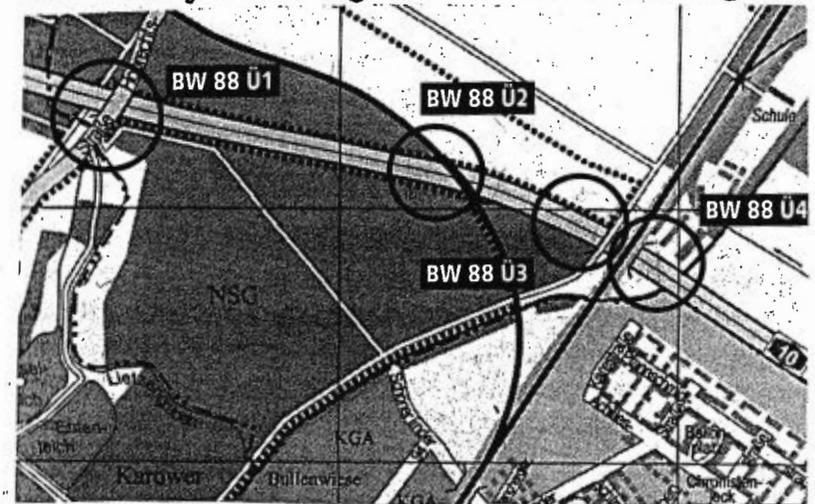
Sackgasse nach Karow...

...an der B 2 bleibt. Für die Anbindung von der Straße Alt-Karow nach Malchow/Lindenberg wurde noch immer keine Lösung gefunden.



Autobahn wird dreispurig

In den nächsten Jahren soll die Autobahn A 10 von zwei auf drei Spuren in jeder Richtung erweitert werden. Das bedeutet, dass verschiedene Brücken zwischen Buch und Karow abgerissen und neu gebaut werden müssen. Das betrifft zunächst die Autobahn überführenden Brücken im Straßenzug Hobrechtsfelder/Bucher Chaussee, die Brücke der Niederbarnimer Eisenbahn, die Überführung des Wirtschaftsweges im Zuge des Fahrradweges Berlin – Usedom sowie die S-Bahn- und Eisenbahnbrücke, deren Abriss und Neubau im Frühjahr 2009 begonnen werden soll. Dem folgt ab 2011



eine Erweiterung der Südfahrbahn von zwei auf drei Spuren. Hierfür müssen die Autobahnbrücken über die Schöneler Straße, den Lietzengraben, die „Panke“ und über die Karower Chaussee erneuert werden.

(Im Detail siehe das Interview des „Bucher Boten“ vom Februar 2009 mit dem Bezirksstadtrat für öffentliche Ordnung von Pankow, Jens-Holger Kirchner)

„Mieterverein Karow e.V.“ gegründet Neuer Interessenvertreter

Die Erste Karower Mietergemeinschaft, die sich Ende vergangenen Jahres zusammenschloß, hat am 10. Januar (2009) den „Mieterverein Karow e.V.“ gegründet. Probleme beim Wohnen in Neu-Karow - zu hohe Betriebskosten, Schimmel in Wohnräumen, Probleme mit der Hausverwaltung, dem Vermieter oder bei der Wohnungsabnahme etc. - führte die Mieter zusammen. Unterstützung erfuhren die Veränderungswilligen auch durch den Vorsitzenden des Spandauer Mietervereins, der wertvolle Tipps gab, und durch den Abgeordneten Ralf Hillenberg, der in Karow wohnt.

Als eines der größten gemeinsamen Themen kristallisierte sich schnell der Punkt Betriebskostenabrechnungen heraus, die vielen Mietern deutlich zu hoch erschienen. Daraufhin organisierte die Mietergemeinschaft am 14.1. eine öffentliche Bürgerversammlung. Der Vorsitzende des Petitionsausschusses im Abgeordnetenhaus Berlin, Ralf Hillenberg, hatte eine Betriebskostenauswertung für 2007 vorgenommen. Im Vorfeld waren Karower aufgerufen, Kopien ihrer Abrechnungen an die Mietergemeinschaft bzw. Hillenberg zu senden. Letzterer besorgte Berliner und bundesdeutsche Durchschnittswerte von landeseigenen Wohnungsgesellschaften, um mit denen der Karower vergleichen zu können. Besonders auffällig seien die zuletzt gestiegenen Warmwasser- und Heizkosten bei einigen Mietern, so der Karower. Es gebe Fälle, die völlig aus dem Rahmen fielen. Hier riet er Betroffenen, sich Hilfe beim erfahrenen

Berliner Mieterverein zu holen (Tel. 22626-0). Einige Beispiele sollen genannt werden. So zahlen beispielsweise Mieter der allod, die in der Achillesstraße 71 leben, zwischen 3,51 und 3,67 E/qm Betriebskosten. Der Berliner vergleichbare Durchschnitt liegt bei 2,37 E/qm, selbst der übliche allod-Durchschnitt beträgt nur 2,35 E. Mieter bei der Arwo Bau aus der Röländer Straße 44 müssen 3,03 E/qm Betriebskosten hinlegen, obwohl sich der Durchschnittswert dieser Gesellschaft bei 2,46 E/qm bewegt. Am gravierendsten ist die Differenz bei Mietern der Verwaltung Hachmann. Bewohner am Ingwäonenweg 133 und 129 zahlen 3,42 bzw. 4,54 E/qm, das ist doppelt so viel wie der Berliner Durchschnitt und auch deutlich mehr als der Durchschnittswert bei Hachmann selbst aufweist: 2,51 E/qm. Spitzenwert ebenfalls Hachmann, ist die Betriebskostenhöhe von Mietern Am Hohen Feld 113. Ihr Betrag liegt bei 4,76 E/qm.

Hillenberg hat sich daraufhin auch den Anstieg der Heizkosten bei Hachmann von 2004 bis 2007 angesehen. So zahlte ein Mieter des Ingwäonenweges 133 im Jahr 2004 noch 1,05 E/qm Heizkosten, 2007 waren es dann schon 1,91 E/qm bei gleichem Heizverhalten, ein Anstieg auf 180 %. Insgesamt allerdings stiegen diese Kosten bei Hachmann nur um 5,2 %. Hier kann etwas nicht stimmen.

Für diese oder andere Fälle will ab sofort auch der neu gegründete Karower Mieterverein da sein. Erika Klostermeier (aus der Pfannschmidtstraße 67) ist zur Vorsitzenden gewählt worden.

Kristiane Spitz

(Aus: Bucher Bote, Februar 2009)

Rechtes Wählerpotential Zunehmende Tendenz?

Rechtes Wählerpotential in Karow

Wahllokale

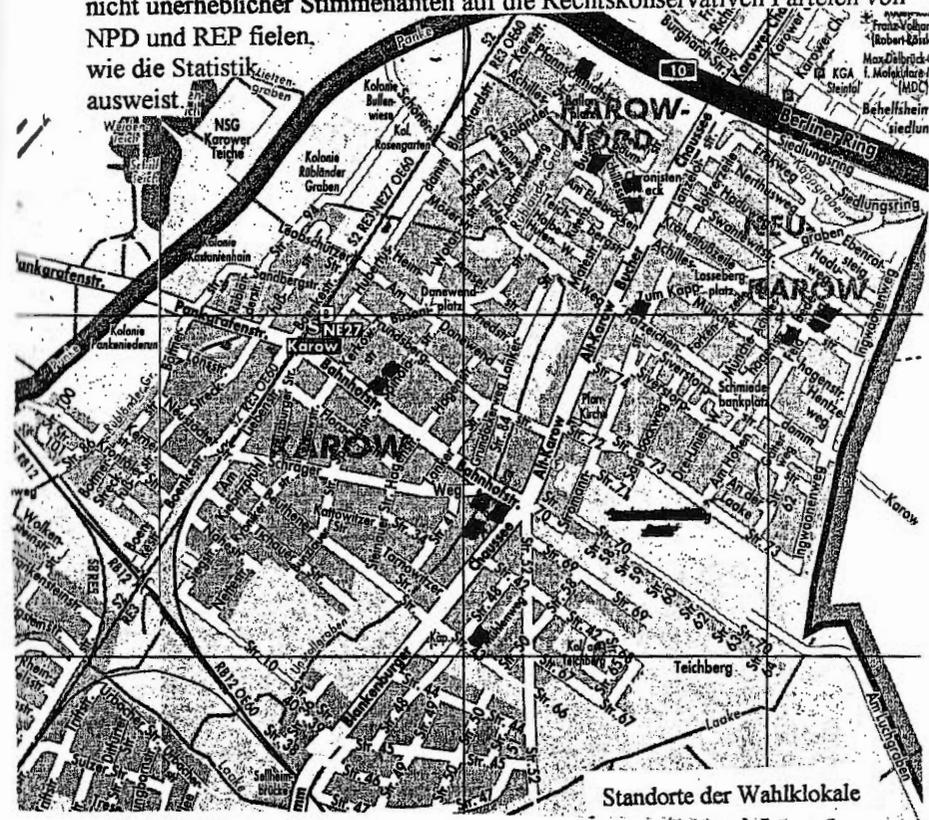
Berliner Abgeordnetenhaus/Bundestag (Zweitstimmenergebnis)

Sept.2006 BAH Bt. NPD/REP 3,0% NPD 2,6% NPD/REP 1,1/6,4% REP 1,1%
 Sept.2005 BAH Bt. NPD/REP 5,1% NPD 2,2% NPD/REP 1,9/3,7% REP 1,2%
 Sept.2001 BAH Bt. NPD/REP 5,0% NPD 1,8% NPD/REP 1,0/2,9% REP 1,7%
 Okt.1995 BAH Bt. NPD/REP 3,2% NPD 2,6% NPD/REP 0,7/4,7% REP 1,8%

Wahllokale	Sept.2006 BAH	Sept.2005 BAH	Sept.2001 BAH	Okt.1995 BAH
(107) Albatros.e.V. Busonistr.	8,0/0,4%	3,0%	2,6%	1,1/6,4%
(108) Kita Röländerstr. 46	8,1/1,8%	5,1%	2,2%	1,9/3,7%
(109) Grundschule Panketal	9,3/1,9%	5,0%	1,8%	1,0/2,9%
(110) Grundschule Panketal	3,1/1,5%	1,5%	1,0%	0,7/4,7%
(111) Grundschule Bedeweg	6,1/1,1%	3,2%	2,6%	---
(301) Grundschule Bedeweg	4,4/2,4%	3,2%	2,5%	---
(112) Kita Bahnhofstr. 53	3,7/0,3%	2,6%	2,1%	0,9/1,2%
(113) Kita Bahnhofst. 53	2,7/1,4%	2,3%	1,6%	1,4/1,6%
(114) Kita Hozeichendamm 1	4,7/1,8%	2,9%	4,7%	1,7/5,0%
(115) Kita Münchehagener 43	6,2/1,5%	4,1%	2,0%	1,3/3,5%
(116) Schule Bahnhofstr. 32	3,2/0,6%	1,4%	1,1%	0,5/1,9%
(117) Schule Bahnhofstr. 32	3,5/2,3%	1,7%	0,6%	0,4/1,9%
(119) Schule Bahnhofstr. 32	4,8/1,7%	1,1%	1,5%	0,7/1,8%
(120) Kita Straße 43	3,9/0,8%	5,1%	0,8%	0,6/3,2%
Durchschnitt der abgegebenen Stimmen in Karow	5,1/1,4%	2,9%	1,9%	1,0/3,2%
			2,0%	
				2,6%

Aufkleber rechtsradikaler Verbände finden sich auch in unserem Ortsteil. „Nationale Sozialisten“ nennen sich die Verursacher, in Anlehnung ihres Vorbildes, der faschistischen „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ (NSDAP). Wohin diese Naziartei unser Land geführt hat, das wissen wir nur zur genüge – und wir sollten es nie vergessen: Terror gegen Andersdenkende, Krieg und Unterdrückung der Völker Europas, zerstörte Dörfer und Städte, rassistische Ausrottung von Millionen von Männern, Frauen und Kindern. Die neuen „Nationalen Sozialisten“ wenden sich hauptsächlich an die Jugend, wollen „Freiräume schaffen!, Nationale Zentren erkämpfen!“ und nutzen dazu die berechnete Unzufriedenheit der Jugendlichen mit ihren Freizeitmöglichkeiten, ihrer Berufsausbildung, ihrer Zukunft aus. Sie spielen sich als deren Fürsprecher aus.

2007 wurden im Großbezirk Pankow 79 rassistisch, antisemitisch und rechts-extrem motivierte Vorfälle registriert. Wenn auch für Karow keine derartigen Straftaten registriert werden konnten, so gibt es doch zu Bedenken, dass bei den verschiedenen Parlamentswahlen der letzten Jahre in unserem Ortsteil ein nicht unerheblicher Stimmenanteil auf die Rechtskonservativen Parteien von NPD und REP fielen, wie die Statistik ausweist.



Standorte der Wahllokale

Karower Notizen

Bisher heißester Tag

Der 3. Juli 2008 wurde mit 34,4 Grad laut Potsdamer Wetterdienst als der bisher wärmste Tag seit Aufzeichnungsbeginn im Jahre 1893 registriert.

Rentner überfallen

Unbekannte Jugendliche schlugen am 2. September 2008 im Sägebockweg in Karow-Nord einen 74 alten Mann zu Boden und beraubten ihn seines Bargeldes, um danach zu flüchten.

Karower Filmemacher

Der Karower Norbert Lackeit produzierte seinen 4. DVD-Film über die Pankower Ortsteile im Nordosten Berlins. Nach Karow, Buch und Blankenburg ist in seinem Fachmarkt Pool & Sauna in Alt-Karow 59 sein neuester Film über Berlin-Malchow für zehn Euro erhältlich. Demnächst soll eine weitere Dokumentation über Französisch-Buchholz folgen.

Werkstatt auf dem Gemeindehof

Auf dem Gemeindehof der Stadtmission in Alt-Karow Nr.8 ist eine „Schrauberwerkstatt“ eingerichtet worden.

Hilfe von „Aktion Mensch“

Die „Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch“ übergab dem Jugendhaus der Stiftung Synanon an der Blankenburger Chaussee einen VW-Kleinbus zur besseren Betreuung der dort wohnenden süchtigen Jugendlichen.

Verkehrszählung 2008

Werktags wurden 14.000 Kraftfahrzeuge gezählt, die die Straße Alt-Karow durchfahren.

Ehrenpreis für Ehrenamt

Die Bezirksvordnetenversammlung von Pankow verlieh den Ehrenpreis des Ehrenamtes 2008 u.a. an Sabine Geißler, Kerstin Dreßler, Sylvia Lorenz und Jörg Maage für ihr Engagement im Förderverein der Karower „Grundschule im Panketal“ in der Achillesstraße 31.

Es war wohl nur eine „Ente“

In den „Karower Geschichten VII“ (H.14/2007) berichteten wir über die wechselvolle Geschichte von „Haus Stilbruch“ in der Bahnhofstraße 1 und vom Neubeginn mit einer neuen Crew. Jedoch blieb das nur ein Medienrummel. Im November 2008 war nun Wiedereröffnung als „Restaurant Medaillon“ mit neuem Namen und neuem Angebot zum gemütlichen Verweilen und Speisen: rustikale deftige Küche mit volkstümlichen Preisen.

RESTAURANT
Medaillon
CAFÉ • BISTRO



Seit Mai 1999 gibt es mit dem Naturpark Barnim den länderübergreifenden Großschutzpark in Berlin und Brandenburg. Die 748 Quadratkilometer erstrecken sich über die Landkreise Barnim, Oberhavel, Märkisch Oderland und streifen mit den Bezirken Reinickendorf und Pankow auch den Nordosten von Berlin. Dazu gehören auch die Naturschutzgebiete „Karower Teiche“ und „Neue Wiesen“.

Schriftenreihe „Zwischen Panke und Laake“

- Heft 1/2003
Karower Persönlichkeiten.
Abgeordnete des Deutschen Reichstages.
Friedrich Peine (1871-1952), Ottomar Geschke (1882-1957),
Friedrich Ebert (1894-1979), 76 Seiten.
- Heft 2/2003
Was steckt dahinter?
Namen von Straßen, Plätzen, Grünanlagen und Gewässern
in Berlin-Karow. 40 Seiten; 2. Auflage 2007.
- Heft 3/2004
Karower Persönlichkeiten.
Abgeordnete der DDR-Volkskammer und des Deutschen Bundes-
tages. Geschke – Havemann – Ebert – Watzek – Bergmann-Pohl –
Meckel – Kenzler. 56 Seiten.
- Heft 4/2004
Karower Persönlichkeiten.
Im Widerstand gegen Faschismus und Krieg (1933-1945).
64 Seiten.
- Heft 5/2005
Karower Geschichten I.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 76 Seiten.
- Heft 6/2005
Karower Geschichten II.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 80 Seiten.
- Heft 7/2005
Karower Geschichten III.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.
- Heft 8/2006
Karower Geschichten IV.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 84 Seiten.

- Heft 9/2006
Öffentliche und gewerbliche Einrichtungen in
Berlin-Karow im Jahre 2005. 40 Seiten.
- Heft 10/2006
Karower Geschichten V.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 11/2006
Karower Persönlichkeiten.
Lehrer und Pastoren.
Kopelmann (1854-1944) – Bachmann (1865-1960) –
Mendelson (1873-1952) – Merz (1910-1948) – Ende (1919)
85 Seiten.
- Heft 12/2007
Karower Geschichten VI.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 81 Seiten.
- Heft 13/2007
Karower Persönlichkeiten.
Jüdische Schicksale.
Gedemütigt, verfolgt, vertrieben, ermordet –
Getrotzt und gerettet dank Solidarität. 81 Seiten.
- Heft 14/2007
Karower Geschichten VII.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 15/2008
Karower Geschichten VIII.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.
- Heft 16/2008
Karower Persönlichkeiten. Charaktere unserer Ortsgeschichte.
Bauern- und Kossäten – Viereck (1684-1758) - Pfannschmidt
(1861-1947) - Bartelt (1875-1949) - Möhr (1884-1961) –
Friedrichson (1930-1976) – Klauß (1922) - Hillenberg (1956).
85 Seiten.
- Heft 17/2008
Karower Geschichten IX.
Aus Vergangenheit und Gegenwart. 85 Seiten.

Stadtbibliothek

N11 < 00492881983



Pankow -
Korczak-Bibliothek

KAROWER

GESCHICHTEN X

- Aus Vergangenheit und Gegenwart -



Nicht
entleihbar

B
153
Karow
Maur